

# ZEITGEIST

P.b.b.  
Drucksache  
Verlagspostamt  
Erscheinungsort  
2225 Zistersdorf

Unabhängige Kulturzeitung für Österreich

5. Jahrgang  
Nr. 17/3-1988  
Einzelpreis: öS 20,—  
DM 3,— Sfr 2,80

## Inhalt

- Seite 3  
„Die Glasbläser  
von Bürmoos“  
Roman und Wirklichkeit
- Seite 4  
„SICH FREI  
SCHWIMMEN“  
Beim Schmida-Lyrik-Festival  
im Weinviertel
- Seite 5  
B46 —  
Straße der Kultur?
- Seite 6  
„Der Mensch lebt nicht vom  
Brot allein“  
VHS-Laa
- Seite 7  
Neues Museum - Alte Hof-  
mühle Hollabrunn  
Zwei Gedenkausstellungen:  
„1938“ Davor — Danach  
„Wegmüssen“
- Seite 10  
Literatur im Aufwind
- Seite 11  
Forum Z  
Jahresgabe 1988
- Seite 12  
Antheringer Laientheater
- Seite 14  
Impressum

## Die Frau der Bajuwarenzeit

Nur wenige schriftliche Quellen berichten über die Geschichte der Bajuwaren, die vor 1400 Jahren das Land zwischen Donau und Alpen besiedelt haben. Über die Rolle der Frau in Familie, Wirtschaft und Gesellschaft finden sich darin nur wenige Andeutungen. Erst die Ergebnisse der großangelegten Grabungen, die in den letzten Jahrzehnten in Bayern und Österreich durchgeführt wurden, ermöglichen es, ein schärferes Bild vom Aussehen, der Tracht und der Tätigkeit der bajuwarischen Frau zu zeichnen.

### MODE UND SCHMUCK

Die modebewußte Frau trug in bajuwarischer Zeit das Haar aufgesteckt; goldene Haarnadeln, die bisweilen prächtig verziert waren, finden sich in vielen Gräbern. Bluse oder Unterhemd wurden mit zwei kleinen Fibeln unterhalb des Halses geschlossen. Wer es sich leisten konnte, besaß Kleinfibeln in Form von Adlern, Scheiben oder Broschen, die reich mit dem beliebten aber teuren Halbedelstein Almandin, der aus Byzanz importiert wurde, besetzt waren. Das verhältnismäßig lange Kleid wurde unterhalb des einfachen Gürtels von zwei großen Bügelfibeln gehalten. Am Gürtel waren Amulettgehänge befestigt, an denen die Frauen neben Geräten des täglichen Bedarfs wie Scheren, Kämmen und Messern auch Amulette der verschiedensten Art trugen: aus Afrika importierte Kaurimuscheln galten als Symbol für die Fruchtbarkeit, Reste von Kettenhemden sollten symbolisch die bösen Geister fernhalten. Zierscheiben aus Bronze mit vielfältigen Motiven, die bisweilen in Elfenbeinringe gefaßt waren, dienten auch als Besatz von Handtaschen. Die Wadenbinden- und Strumpfbandgarnituren aus Lederriemchen oder Stoff waren mit schön gearbeiteten Riemenzungen verziert. Die Füße steckten in Schuhen aus einfachem Leder, die anfangs geschnürt waren und später von silbernen Schnallen geschlossen wurden.

im 7. Jahrhundert setzte sich eine neue Mode durch: An die Stelle der älteren Tracht mit zwei Fibelpaaren trat nun die Ausstattung mit einer großen Scheibenfibel oder Brosche, die das Gewand oberhalb der Brust zusammenhielt. Als Schmuck trugen die Frauen außerdem schön gearbeitete Ohringe aus Gold oder Silber, die in Form von Körbchen, Bommeln oder Halbmonden gehalten waren. Die Armreifen aus Silber oder Bronze - nur selten finden sich Stücke aus Gold - liefen in verdickte Kolbenenden aus, die in Form von Tierköpfen verziert sein konnten. Die ein- und mehrreihigen Halsketten waren meist aus farbigen Glasperlen gefertigt, nur selten wurde der teure Bernstein, ein Import aus dem Ostseeraum, dafür verwendet. Goldmünzen, aber auch fein gearbeitete Anhänger konnten an den Halsketten befestigt sein.

Das große technische Können der bajuwarischen Goldschmiede, die ihren römischen Berufskollegen deutlich überlegen waren, kommt in der hohen Qualität des Frauenschmucks deutlich zum Ausdruck. Verschiedenste Handwerkstechniken, die heute zum Teil vergessen sind, wurden dafür angewandt. So verleiht beim Schmuck, der mit Zelleninlagen verziert ist, das feine, durchscheinende Goldblech den darüberliegenden Plättchen aus Almandin ein intensives Feuer. Freilich muß beim Betrachten dieser eindrucksvollen Fundstücke berücksichtigt werden, daß der Besitz von wertvollem Schmuck nur dem Adel und dem Fürstenhaus vorbehalten war. Die Frau aus dem einfachen Volk besaß höchstens Schmuckstücke aus Bronze und mußte sich viel mehr mit Kindern und Familie als mit Fragen der Mode befassen.

### DIE FRAU AM HÄUSLICHEN HERD

Bei den Bajuwaren, die in erster Linie ein Volk von Bauern und nicht von Kriegern waren, spielte sich auch der Alltag der Frau vor allem im Haus, im Garten und auf dem Feld ab. Solange es das Tageslicht und die Jahreszeit erlaubten, hielt man sich vorwiegend im Freien auf. Die fensterlosen Häuser boten in ihrem Inneren nur wenig Komfort. Der Rauch der offenen Feuerstelle, der durch kleine Öffnungen unterhalb des Giebels abzog, erfüllte den ganzen Raum. Im Winter boten die Wände aus lehmverschmiertem Rutengeflecht nur wenig Schutz vor der Kälte.

Auf dem Speisezettel der Bajuwaren spielte das Fleisch keine dominierende Rolle. Es war die Aufgabe der Frau, durch das Pflanzen von Obst und Gemüse zur Bereicherung des täglichen Mahls beizutragen. Auch beim Getreide-



Bajuwarische Frau mit Tracht und Schmuck des 7. Jahrhunderts

schnitt, der mit der Sichel vorge-nommen wurde, um einen allzu starken Ausfall der reifen Körner zu verhindern, halfen die Frauen mit. Eine besondere Kunst der Hausfrau war die Herstellung von Bier, die erst seit dem 9. Jahrhundert mit Hopfen erfolgte; vorher dürfte der vergorene Gerstensaft kaum unserem heutigen Geschmack entsprochen haben.

Zu den Aufgaben der Frauen zählten das Spinnen und Weben. Wie der häufige Fund von Spinnwirteln zeigt, wurden vor allem in den Boden eingetiefte Grubenhäuser als Spinnstuben verwendet. Ob die kühlen und feuchten Temperaturen, die man für die Verarbeitung von Flachs benötigte, auch den Frauen zuträglich waren, bleibt zu bezweifeln. Die durch-

Die  
Niederösterreichische

Denn wer schnell hilft, hilft doppelt

SPARKASSE der Stadt ZISTERSDORF

Telefon 0 25 32 / 775



„Immer erfolgreich.  
Mit der Sparkasse als Partner!“

ZWEIGSTÄTTEN IN:  
DRÖSING 02536/401 DÖRNKRUT 02538/80330  
HÖHENAU 02535/2347 NEUSIEDL 0253/307

Wir wissen wie der  läuft.



schnittliche Lebenserwartung betrug jedenfalls auch für die Bajuwarin kaum mehr als 30 Jahre. Bei der Arbeit im Haus, in Stall und Garten und auf dem Feld wurde die Frau vom Gesinde unterstützt, das mit der Familie in den auffallend großen Wohnhäusern, deren Länge bis zu 20 m betragen konnte, lebte.

**SCHUTZBEDÜRFTIGE UND EMANZIPIERTE**

In bajuwarischer Zeit galt die Frau, die keine Waffen führte, als besonders gefährdet. Deshalb wird ihr im Fall von Körperverletzung oder Tötung im bairischen Volksrecht, der Lex Baiuvariorum, auch das doppelte Schutz- bzw. Bußgeld des Mannes zuerkannt. Dem Volksrecht ist auch zu entnehmen, daß es häufig zu unsittlichen Belästigungen der Frauen gekommen ist. Es gab dafür sogar besondere Ausdrücke. So bedeutete "horcrist" das unzüchtige Anfassen von Frauen, "himilzorum" das Emporheben der Frauenkleider über das Knie und "walcwurf" das Herabreißen der Kopfbedeckung.

Die Bestimmungen zum Schutz der Ehe sind vom Kirchenrecht bestimmt. Unter strenge Strafe wurde die Ehe mit der Schwiegermutter, der Schwiegertochter, der Stieftochter, der Stiefmutter, der Tochter des Bruders oder der Schwester, der Ehefrau des Bruders und der Schwester der Ehefrau gestellt. Der Begriff des Inzests war also wesentlich weiter gefaßt als heute. Bei der Bestrafung des Ehebruchs wurden - wie überhaupt im frühen Mittelalter - Männer und Frauen nicht gleich behandelt. Während die des Ehebruchs überführte Gattin zusammen mit ihrem Liebhaber getötet werden durfte, ohne daß dafür eine Buße zu entrichten

war, hatte der Seitensprung des Ehemanns nur eine Geldzahlung zur Folge. Wenn aber der Ehemann seine Frau verließ, mußte er nicht nur eine Buße an deren Verwandte bezahlen, sondern die verlassene Frau mußte auch wirtschaftlich abgesichert werden.

Daß es neben schutzbedürftigen Frauen auch unter den Bajuwarinnen schon streitbare Emanzen gab, zeigt eine weitere Bestimmung des bairischen Volksrechts: Frauen, die "aus der Kühnheit ihres Herzens wie Männer (mit Waffen) kämpfen wollen", durften nicht das doppelte Bußgeld in Anspruch nehmen, sondern sollten so wie Männer mit dem einfachen Wergeld gebüßt werden.

**LIEBE UND INTRIGE IM HERZOGSHAUS**

Die Berichterstattung der frühmittelalterlichen Geschichtsschreiber war so wie die heutige Regenbogenpresse nicht auf das einfache Volk, sondern fast ausschließlich auf den Adel und das Herzogshaus ausgerichtet. Deshalb sind wir über den oft entscheidenden Anteil, den Herzoginnen und Prinzessinnen aus dem Hause der Agilolfinger an Politik und Kriegen hatten, bis ins Detail informiert. Schon der erste namentlich bekannte Bayernherzog, Garibald I., mußte für seinen Herrn, den Frankenkönig Chlothar I., einspringen, als dieser gezwungen war, wegen zu naher Verwandtschaft die Ehe mit Walderada, der Tochter des Langobardenkönigs Wacho, zu lösen. Die Verbindung mit dem Königshaus der Langobarden in Italien hat Garibalds Tochter, Theodelinde, erneuert. Sie wurde die Gattin des jungen Königs Authari, der sich der Sage zufolge auf einer inkognito unternommenen Reise nach Baiern zuerst von

der Schönheit seiner Braut überzeugte. Theodelinde hat nach dem frühen Tod Autharis als Königin in Italien geherrscht und ihrem zweiten Gatten Agilulf, dem Herzog von Turin, mit ihrer Hand auch die Königswürde zugebracht. Ihr Briefwechsel mit Papst Gregor dem Großen und ihre Rolle beim Übertritt der Langobarden vom Arianismus zum katholischen Christentum zeigen, wieviel Macht und Einfluß die bairische Prinzessin besessen hat.

Ganz anders ist das Bild, das der Freisinger Bischof Arbeo von Uta, der Tochter des Bayernherzogs Theodo, gezeichnet hat. Die Prinzessin, die aus dem Verhältnis zu einem Höfling ein Kind erwartete, akzeptierte ein Angebot des fränkischen Missionars Emmeram und gab diesen als Kindesvater an. Während Emmeram durch Utas Bruder Lantpert und dessen Gefolge ein grausames Martyrium erlitt, das durch die Untersuchung der Reliquien des Heiligen erst kürzlich in allen Details bestätigt wurde, soll Uta noch einen König zum Gemahl bekommen haben. Mit dem hl. Korbinian hatte noch ein anderer fränkischer Missionar unter den Launen einer bairischen Herzogin zu leiden. Als er gegen die Ehe der schönen Fränkin Pilitrud mit ihrem Schwager Grimoald von Freising wettete, konnte er sich nur durch die Flucht nach Südtirol den Anschlägen auf sein Leben, die von der Herzogin gingen, entziehen.

Auch die Agilolfingerin Swanahilt, die dem alternden Karl Martell, Sieger über die Araber bei Tours und Poitiers 732, den Kopf verdrehte, hat sich zugunsten ihres Sohnes Grifo in die große Politik eingeschaltet. Trotz Chaos und Kriegen, die damit über Baiern hereinbrachen, war ihren Intrigen kein dauernder Erfolg beschieden. Karls Tochter Hiltrud hat entgegen

aller Staatsraison mit dem landflüchtigen Bayernherzog Odilo, der bei ihrem Bruder Pippin Asyl gefunden hatte, ein Verhältnis begonnen. Als Produkt aus dieser Verbindung hat Tassilo III., der letzte Herrscher aus dem Geschlecht der Agilolfinger, in Baiern das Licht der Welt erblickt. Auch seine Herrschaft war maßgeblich vom Einfluß seiner Gattin, Liutpiric, der stolzen Tochter des Langobardenkönigs Desiderius, bestimmt. Mit dem Sturz Tassilos durch seinen Vetter Karl den Großen 788 war auch das Schicksal Liutpirics besiegelt. Ihre Spuren verlieren sich samt denen ihrer Tochter hinter Klostermauern.

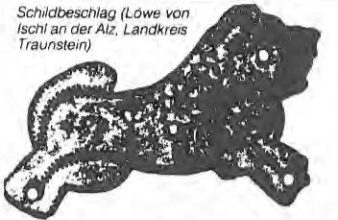
UNIV.-PROF. DR. HEINZ DOPSCH  
INSTITUT FÜR GESCHICHTE  
UNIVERSITÄT SALZBURG

**Die Bajuwaren**

GEMEINSAME LANDESAUSSTELLUNG DES FREISTAATES BAYERN UND DES LANDES SALZBURG

Rosenheim/Bayern  
Mattsee/Salzburg

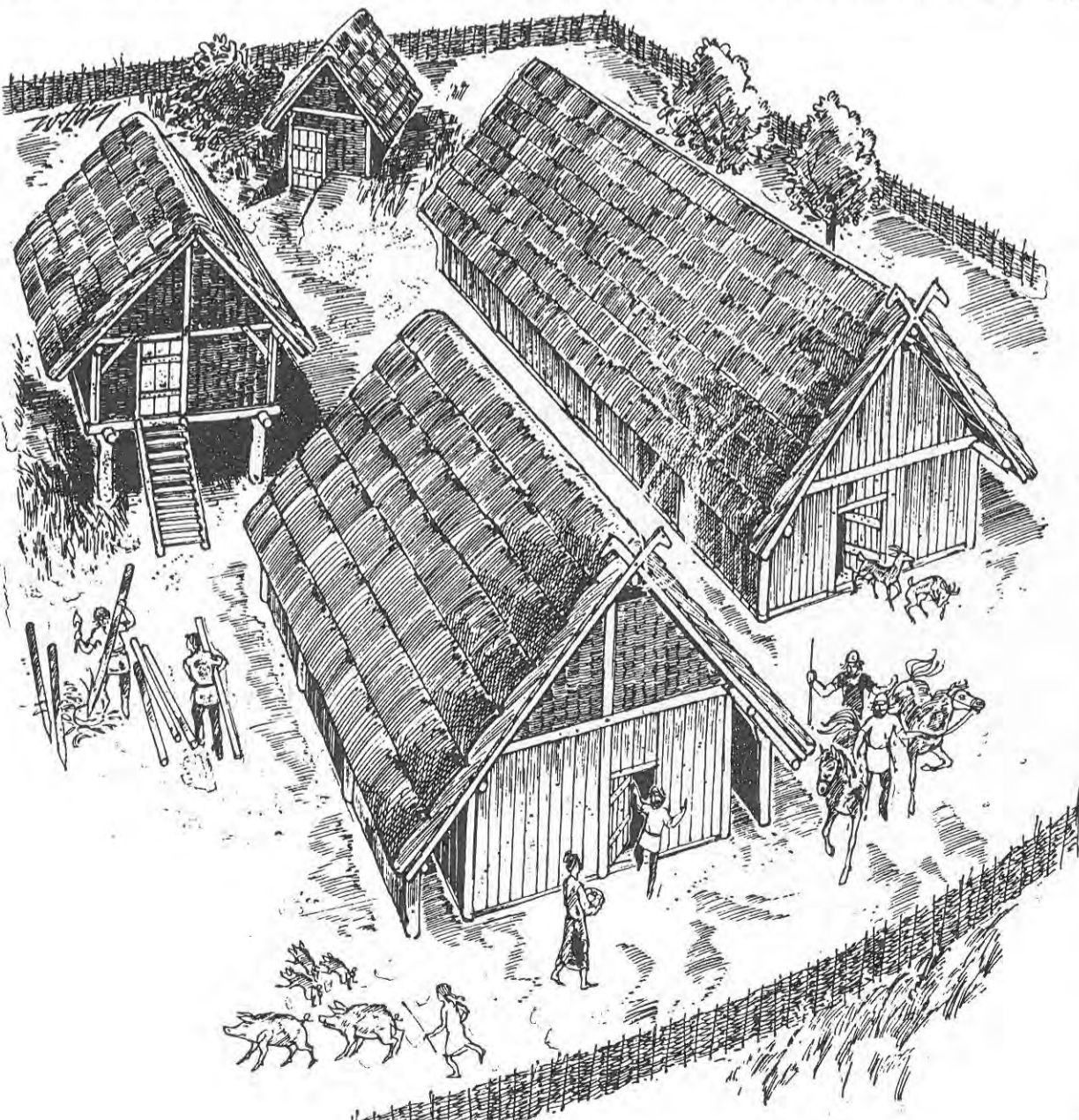
19. MAI bis 6. NOVEMBER 1988



Schildbeslag (Löwe von Ischi an der Atz, Landkreis Traunstein)



Alte Tafel zur Kennzeichnung des Zollgrenzbezirkes.  
ZEITGEIST-Foto: Karl Traintinger



Bajuwarisches Gehöft mit Wohnhaus, Speicher, Grubenhaus und Stallgebäude.

**10. INTERNATIONALE PUPPENTAGE MISTELBACH  
25. bis 30. Oktober 1988**

**PROGRAMM:**

- Dienstag, 25. Oktober 1988**  
 11.30 Uhr Live Sendung „Autofahrer unterwegs“ in der Aula der Hauptschule  
 16.00 Uhr Eröffnung der Puppenausstellung Matzner-Gregor im Sitzungssaal der Sparkasse durch Bürgermeister Mag. Edmund Freibauer  
 17.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Köpfe“, Aquarelle, Mischtechnik und Grafiken von Günther Esterer im Ausstellungsraum der Volksbank durch Bezirkshauptmann Wirkl. Hofrat Dr. H. Foitik  
 18.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Schätze der Puppentheatersammlung Dresden“ im Barockschlößl durch den Botschafter der DDR in Österreich, seine Exzellenz Horst Grunert  
 20.00 Uhr Eröffnung der 10. int. Puppentage Mistelbach durch den Landeshauptmann von NÖ Hofrat Siegfried Ludwig; anschließend Puppenbühne „Larifari“, DDR; Aufführung des Puppenstücks „Doctor Faust“
- Mittwoch, 26. Oktober 1988**  
 11.00 Uhr MOKI, Österreich, „Das Märchenkarussell“, Arbeiterkammer  
 13.00 Uhr Kurir Jovica, Jugoslawien, „Prinzessin Kukuruz“, Kino  
 14.30 Uhr Divadlo Deti-Alfa-Pizen, CSSR, „Schatz der alten Hexe“, Aula der Hauptschule  
 16.00 Uhr Kurir Jovica, Jugoslawien, „Prinzessin Kukuruz“, Kino  
 17.30 Uhr Divadlo Deti-Alfa-Pizen, CSSR, „Schatz der alten Hexe“, Aula der Hauptschule  
 19.00 Uhr Paul Hansard's Puppets, England, „Sweeney Todd“, Aula der Volksschule  
 20.30 Uhr Veit Utz Bross, BRD, „Besine Stäuble läßt bitten“, Arbeiterkammer
- Donnerstag, 27. Oktober 1988**  
 14.00 Uhr Kurir Jovica, Jugoslawien, „Das Mäuschen und der Mäuserich“, Kino  
 15.30 Uhr Puppet People, England, „Careless Cuthbert“, Arbeiterkammer  
 17.00 Uhr Sergio Diotti, Italien, „Alice“, Sitzungssaal  
 18.30 Uhr Marionettas à fils Bosc-Dumarçet, Frankreich, „Kougel“, Aula der Hauptschule  
 20.00 Uhr Figurentheater Helios, BRD, „Puppen sterben nie...“, Kino
- Freitag, 28. Oktober 1988**  
 14.00 Uhr Urfahrer Puppenspiele, Österreich, „Das geheimnisvolle Buch“, Arbeiterkammer  
 15.30 Uhr Theater „Baj“, Polen, „Fliege Liedchen über Felder und Wälder“, Aula der Volksschule  
 17.00 Uhr Paul Hansard's Puppets, England, „Der Wurm“, Aula der Hauptschule  
 Eröffnung der Briefmarkenwerbeschau im Sitzungssaal der Volksbank Mistelbach  
 19.30 Uhr Puppet People, England, „Das Königreich der Wolken“, Arbeiterkammer  
 20.30 Uhr Theater DRAK, CSSR, „Lied des Lebens“, Kino
- Samstag, 29. Oktober 1988**  
 13.00 Uhr Puppentheater Karl-Marx-Stadt, DDR, „Hase und Igel“, Sitzungssaal  
 14.30 Uhr Centro teatro ragazzi, Italien, „Der kleine Prinz“, Aula der Volksschule  
 16.00 Uhr Puppentheater Karl-Marx-Stadt, DDR, „Hase und Igel“, Sitzungssaal  
 17.30 Uhr Centro teatro ragazzi, Italien, „Der kleine Prinz“, Aula der Volksschule  
 19.00 Uhr Atelier de l'Arcouest, Frankreich, „Grodeck oder die blinde Kugel“, Aula d. Hauptschule  
 20.30 Uhr Theater DRAK, CSSR, „Lied des Lebens“, Kino.
- Sonntag, 30. Oktober 1988**  
 11.00 Uhr MOKI, Österreich, „Die Ente und der listige Wolf“, Arbeiterkammer  
 13.00 Uhr Städtische Bühnen Erfurt, DDR, „Lucie und Karl-Heinz“, Aula der Volksschule  
 14.00 Uhr Taptoe, Belgien, „Der Tag an dem Karageus kam“, Kino  
 16.00 Uhr Städtische Bühnen Erfurt, DDR, „Lucie und Karl-Heinz“, Aula der Volksschule  
 17.00 Uhr Trittbrett, Österreich, „Kasperliade“, Arbeiterkammer  
 17.30 Uhr Taptoe, Belgien, „Der Tag an dem Karageus kam“, Kino  
 19.30 Uhr Divadlo Deti-Alfa-Pizen, CSSR, „Oberon“, Aula der Hauptschule.



# DIE GLASBLÄSER VON BÜRMOOS

## Roman und Wirklichkeit

von Dr. Gerhard Schäffer/Ludwig-Boltzmann-Institut für Geschichte der Arbeiterbewegung, Salzburg.

Ausgangspunkt ist der Roman von Georg Rendl "Die Glasbläser von Bürmoos", erschienen 1951. In diesem Roman schildert Rendl in seiner überzeugenden, plastischen Gestaltungskraft das Wirken eines schöpferischen Mannes, dessen Wille, Geist und Tatkraft die Natur wie die Menschen einer fruchtbaren Idee untertan macht. Rings um den Glasofen wächst vor dem Auge des Lesers in einer einsamen Moorlandschaft ein Dorf, erfüllen sich Schicksale, Liebe und Tod, Glück und Verzweiflung. Das einfache Leben der Glasbläser mit seinen Nöten und Freuden, mit seinem Haß und seiner Liebe steht in voller Wahrhaftigkeit vor uns. Das Leben der Welt aber wirkt mit seinen vielen Fasern hinein in dieses kleine Reich. Der Dichter erkennt mit seinem geschulten Auge diese Welt im Großen und im Kleinen, und malt sie mit der geübten Hand des begnadeten Künstlers. Soweit der Roman.



Das Gebiet von Bürmoos, mit dem Waidmoos und dem Ibmer Moor eines der größten Moore der österreich-ungarischen Monarchie, befand sich ursprünglich in Adelshand. Im Zuge der Industrialisierung des vorigen Jahrhunderts kaufte der damalige Bürgermeister der Stadt Salzburg, Ritter von Mertens um 1860 das Gebiet und errichtete eine Teerfabrik. Dieses erste Unternehmen dürfte jedoch nie richtig in Gang gekommen sein. Die Konkursmasse wurde von der "Salzburger Torfmoorgesellschaft" aufgekauft, deren Ziel es war, bedingt durch die für die Rohstoffgewinnung günstige Lage, in Bürmoos Glas zu erzeugen. Der nahe Haunsberg lieferte den Quarzsand, die Salzach den Kalkstein und das Bürmooser Moor den Torf als Brennstoff für die Hütte.

Diese erste Ansiedlung am Rande des Moores bestand mit der Glashütte um 1872 aus ca. 10 Objekten und trug den Namen Benediktthütte. Erst später wurde der Name Bürmoos für diese Ansiedlung geläufig. Infolge der Wirtschaftskrise Ende der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts ging auch die Torfmoorgesellschaft 1878 in Konkurs. In diese Zeit fällt auch die erste politische Aktivität der zugewanderten Arbeiterschaft, die um ihren ausständigen Lohn kämpfte.

Die Konkursmasse der Torfmoorgesellschaft wurde in Folge versteigert und 1881 von einem gewissen Ignaz Glaser und dessen Schwiegervater Alois Kupfer erworben. Mit diesen neuen Besitzern - Ignaz Glaser wurde später Alleineigentümer - begann die Blütezeit der Glaserzeugung in Bürmoos.

Ignaz Glaser war 29 Jahre alt als er von Prag kommend nach Bürmoos kam. Er und seine Gattin waren jüdischer Abstammung. Mit Ausnahme seiner letzten drei Lebensjahre verbrachte er sein Leben von 1882 an in Bürmoos. Als er mit 63 Jahre starb, besaß er nicht nur Bürmoos, sondern auch das Ibmer Moor und war damit einer der größten Grundbesitzer in der Umgebung.

In Bürmoos übernahm er eine Glasofen, dem er zwei weitere hinzufügte. Daneben begründete er eine Ziegeleiindustrie, die bis in die 70er Jahre unseres Jahrhunderts bestand. Als weiteren Wirtschaftszweig führte er den kommerziell betriebenen Hopfenbau ein. Nach dem Erwerb des Ibmer Moores erbaute er auch dort eine Glashütte (Hackenbuch in Oberösterreich). Der immer größer werdende Betrieb und die damit Hand in Hand gehende Erschließung des ganzen Gebietes waren auch einer der Auslöser zur Errichtung der Bahnlinie Salzburg-Lamprechtshausen. Der Ort Bürmoos wuchs zu einer ansehnlichen Ansiedlung heran.

Hier stellt sich nun die Frage, woher kamen die für die Glaserzeugung notwendigen Arbeiter?

Der Großteil der nach Bürmoos zugezogenen Arbeiter kam naturgemäß bedingt durch Glasers Verbindungen aus Böhmen, was auch heute noch durch viele Familiennamen in Bürmoos ersichtlich ist (z. B. Kostecks, Kralik, Jarosch u. a.). Die sonstige Arbeiterschaft setzte sich aus allen Teilen der Monarchie zusammen. Gering war der Anteil von Arbeitern aus der unmittelbaren Umgebung, da diese die für die Glaserzeugung hochqualifizierten Fähigkeiten nicht besaßen.

Die für die Saisonarbeit der Torfgewinnung wichtigen Arbeitskräfte kamen vor allem aus Italien und anderen südlichen Teilen der Monarchie, die nach Ende der Saison wieder in ihre Heimatländer zurückkehrten.

Glasbläser waren ausgesprochen gesuchte Facharbeiter. Glasbläser konnten nur sehr wenige werden. Man konnte die Ausbildung nur von einem Glasbläser erhalten. Meist wurde die Kunst des Glasblasens vom Vater zum Sohn weitergegeben. Die Ausbildung dauerte lange und war von der Geschicklichkeit des Einzelnen abhängig. Die Glasbläser standen ganz oben

an der Hierarchie der Arbeiter und waren sich ihrer Stellung auch bewußt. Stolz prägte ihren Alltag.

Neben den Glasbläsern waren in der Glashütte noch die Schmelzer, Strecker, Glasschneider, die Packer, Heizer, Schmiede und Maschinisten beschäftigt. Zusammen ca. 300 Personen. Außerhalb kamen Fuhrleute, Stallpersonal, Magazineure, ständige Torfarbeiter, Aufseher u. a. hinzu.

Zu den ständigen Arbeitern stießen wie erwähnt im Sommer die Saisonarbeiter, die nur in der warmen Jahreszeit auf den Torffeldern und in der Ziegelei arbeiteten. Für alle Arbeiter gab es grundsätzlich nur Leistungslohn.

Die Saisonarbeiter wurden in eigens dafür errichteten Baraken untergebracht. Einzelne wohnten auch bei Bauern in der Umgebung, die so in Kontakt mit den neuen Arbeitern traten und von diesen neue Arbeitsmethoden und Verdienstmöglichkeiten kennen lernten. Die ständige Arbeiterschaft wohnte in von Glaser erbauten Betriebswohnungen, die zum Teil heute noch genutzt werden. Die größeren dieser Arbeiterwohnungen blieben naturgemäß den Glasbläsern vorbehalten.

Die Arbeitszeit der Glasbläser betrug 10 Stunden, denen 36 Stunden Freizeit folgten, die Arbeitszeit der übrigen Glaserbeiter betrug 12 bis 14 Stunden. Ein guter Glasbläser verdiente 150 bis 180 Gulden im Monat, die übrigen Glaserarbeiter 50 bis 80 Gulden. Zum Vergleich der Lohn eines Bauernknechtes betrug im Jahr 150 Gulden. Die Arbeit in der Glashütte war jedoch eine aufreibende. Die große Hitze machte die Glasbläser nervös und verbrauchte sie frühzeitig. Wenige Glasbläser erreichten ein hohes Alter.

Die Saisonarbeiter kamen pro Saison auf ca. 400 bis 600 Gulden pro Arbeitspartie, eine Partie

bestand aus zwei Arbeitern. Ihre Arbeit war schwer und vom Wetter abhängig, die Arbeitszeit betrug ca. 16 Stunden. Besonders schwer war die Arbeit im Ringofen bzw. in der Ziegelei. Hier fanden vor allem Frauen und Jugendliche Arbeit. Unter den 250 Arbeitern waren auch viele Schulpflichtige, die entweder Ferien hatten, oder "sommerbefreit" waren. Die Arbeitszeit betrug 17 Stunden am Tag, die Entlohnung ca. 40 Gulden im Monat. Auch bei den Ziegeleiarbeitern gab es wie bei den Torfarbeitern nur wenige Dauerposten.

Zu erwähnen sind die vom Fabrikbesitzer gewährten Sozialeinrichtungen. So besaß Bürmoos neben den erwähnten Betriebswohnungen eine eigene Schule und einen Kindergarten. Die Alten und Arbeitsunfähigen wurden von Glaser versorgt, indem er sie für leichte Arbeiten als Aufsichtspersonen und Magazinarbeiten heranzog. Daneben gab es Verkaufsläden und Gaststätten.

Das Verhältnis von Fabrikbesitzer und Arbeitern war als ein gutes zu bezeichnen. Beide Teile galten in der sie umgebenden Gesellschaft als fremd. Glaser und seine Familie, da sie Juden waren, die Arbeiter durch ihre eigene Art der Lebensauffassung, der Alltagskultur, später durch ihre im Gegensatz zur Umgebung stehenden politischen Einstellung.

Mit dem Jahr 1913 beginnt der allmähliche Niedergang der Bürmooser Glaserzeugung. Zuerst nur den wirtschaftlichen Erfordernissen gehorchend, verlegt Glaser einen Teil der Tafelglaserzeugung nach Brüx in Böhmen.

Bürmoos bekommt einen Hohlglasofen. Der Kriegausbruch 1914 bringt die Stilllegung des Hohlglasofens in Bürmoos. Mit 1. Juli 1915 schließen auch alle anderen Bürmooser Betriebe. Viele Facharbeiter ziehen weg, vor allem nach Brüx, von wo viele erst nach 1945 nach Bürmoos zurückkehren.

Das Kriegsende bringt die Zersplitterung der Glaserschen Besitzungen auf zwei Staaten - Österreich und die Tschechoslowakei. Ignaz Glaser erlebt dies alles nicht mehr. Er stirbt 1916. Sein Nachfolger wird sein Sohn Hermann. Dieser beginnt 1918 mit der Wiederaufnahme des Betriebes in Bürmoos.

Die Ziegelproduktion konnte bald wieder aufgenommen werden. 1919 beginnt man mit der Tafelglaserzeugung. Die Jahre 1919 bis 1924 sind durch einen kurzen Aufschwung gekennzeichnet. Hermann Glaser vergrößert sogar den Grundbesitz um das Zehme- und Waidmoos. 1924 gerät jedoch die Firma in finanzielle Schwierigkeiten, die in den folgenden Jahren zum Konkurs führen.

Aus der Konkursmasse erwarben 1927 Josef und Maria Waha das Ziegelwerk, die Brüder Stiassny aus Wien die Glashütte. Einen Teil der Glaserschen Gründe erwarben die Bauern und Arbeiter der Umgebung. Das Ende des Glaserschen Unternehmens in Bürmoos bedeutete den Beginn einer großen Arbeitslosigkeit in Bürmoos, die nur mehr mit jener von Marienthal zu vergleichen ist. Die Brüder Stiassny stellten sich bald als Spekulanten heraus, die nach einem Jahr Betrieb die Glashütte schließen ließen. Zuvor wurden von ihnen alle alten und arbeitsunfähigen Leute aus ihren Wohnungen delogiert, alle sozialen Leistungen wie freie Wohnungen und freier Brennstoff eingestellt.

Die Gemeinde Lamprechtshausen erwarb von den Brüdern Stiassny die Glashütte samt den Arbeiterhäusern mit der Auflage, "daß in Bürmoos nie wieder Glas erzeugt werden darf". Die Zeit der großen Arbeitslosigkeit für Bürmoos hatte begonnen. Die einst stolze Glasbläseransiedlung verarmte in den folgenden Jahren.

Erst die Nachkriegszeit brachte durch die Ansiedlung neuer Betriebe einen erneuten Aufschwung für das Glasbläserdorf, das im Jahre 1967 eine eigene Gemeinde wurde.

Literatur zum Thema "Bürmoos":  
Georg Rendl, Die Glasbläser von Bürmoos. Verlag Kremayr & Scheriau, Wien 1951  
Friedrich Lepperdinger, Bürmoos. Eine Gemeindeforschung in zwei Teilen, Salzburg 1971  
Gerhard Schäffer/Alois Fuchs, Bürmoos. Jubiläumsschrift 20 Jahre Gemeinde-, 60 Jahre ARBÖ-, 80 Jahre SPÖ-Bürmoos, Bürmoos 1987.

### Bürmoos heute

Mit 1. Juli 1967 wird durch Beschluß des Salzburger Landtages vom 10. 5. 1967 Bürmoos eine eigene Gemeinde. Zuvor gehörte eine Hälfte zu St. Georgen, die andere zu Lamprechtshausen

1988:  
ca. 3500 Einwohner  
694 m<sup>2</sup>

**FOTO FUCHS**  
FOTOFACHHANDEL  
Ignaz-Glaser-Straße 58  
5111 Bürmoos, Tel. 06274/7041



# SICH FREI SCHWIMMEN

## Beim Schmida-Lyrik-Festival im Weinviertel

Ein Bericht von den Veranstaltungen der Künstlergemeinschaft WESTLICHES WEINVIERTEL

11. Juni - 10. Juli 1988

Einen ganzen Monat dominierte die Lyrik im Atelier Frauendorf und im Mühlhof im Schmidatal (westliches Weinviertel). Schriftsteller und Musiker aus Niederösterreich begeisterten oft nur mit wenigen Worten und Tönen das Publikum.

Elfriede Haslehner las aus ihren zahlreich erschienen Publikationen zum Thema der Veranstaltung - "Der Schmida und der Liebe Wellen" - Liebesgedichte. In den Gedichten versucht sie die Schranken des Alt-Gewohnten niederzureißen, um neuen Werten und Erkenntnissen folgend, einen Neubeginn für ein sinnvolles Leben zu finden.

\*\*\*\*\*  
Einmal  
in deinen Körper geschmiegt  
fand ich in mir  
ein Gedicht  
hätte ich aufstehen sollen?  
Kugelschreiber, Papier ...?  
ich hab das Gedicht  
nicht niedergeschrieben  
ich hab es  
gelebt.  
\*\*\*\*\*

Barbara Neuwirths erotische Gedichtesammlung "Eisfeuer" dient uns als Spiegelbild der Gesellschaft. In dieser Anthologie wird die Sinnlichkeit der Liebe beschrieben, die als Grundlage von "Lebendigkeit" gelten soll. Erotischer Versuch von Sylvia Trendl:

\*\*\*\*\*  
Jetzt  
nachdem du mir  
deinen galoppierenden Herzrhythmus  
anvertraut hast  
dein Atem auf meiner Haut  
eisfeuer angezündet hat  
und mein Becken gefährlicher  
war  
als der schierlingsbecher  
jetzt  
bilden unsere Hände  
unentwirrbare Lianengeflechte  
damit unsere  
erschöpften Körper  
nicht auseinanderdriften  
und ich wünsche mir  
eine Totenmaske  
von meinem glücklichen Gesicht  
für später.  
\*\*\*\*\*

An einem Sonntag Vormittag gab es im Atelier Frauendorf eine Lesung mit Doris Mühringer und Raimund Kremlicka. Beide hatten sehr zum Nachdenken anregende Texte mitgebracht.

Raimund Kremlicka hat noch keine Texte veröffentlicht und wohnte 1987 in der "Schreibstube", einer Initiative von Christine Nöstlinger.

\*\*\*\*\*  
Was wir wissen  
Wollen wir nicht verantworten  
Was wir träumen  
Wollen wir nicht wahrhaben  
Was wir übersehen  
Kann uns nicht berühren  
Was wir überhören  
Macht uns schuldig  
Was wir schweigen  
Tötet uns.  
\*\*\*\*\*

Das Lyrikfestival fand seine Fortsetzung im Mühlhof, wo Georg Bydlinski, der für seine schriftstellerische Arbeit schon mehrfach Preise erhalten hat, das Buch "Auch das Gras hat ein Lied", Indianertexte der Gegenwart, vorstellte. Dieses Buch bildet den Abschluß der mit den Bänden "Weißt du, daß die Bäume reden" und "Freundschaft mit der Erde" begonnenen Trilogie.

Georg Bydlinski und Käthe Recheis haben darin indianische Texte und Gedichte gesammelt und ins Deutsche übertragen. Texte, die sowohl die indianische Traditionen des naturnahen Lebens,

als auch deren Bedrohung durch die moderne Zivilisation zur Sprache bringen.

Die Dichtung der Indianer ist im Grunde immer eine Zeremonie des Dankes gewesen - eine Danksagung in Liedform an den Großen Geist, an Mutter Erde, an die Gräser und all die verschiedenen Geschöpfe. Auf ihrer langen Reise durch die Zeit ist die indianische Dichtung im Wesen religiös geblieben.

Wenn ein junger Mann singt oder Flöte spielt, um einer jungen Frau seine Liebe zu zeigen, so dankt er gleichzeitig dem Großen Geist dafür, daß seine Geliebte lebt. Wenn ein Dichter den Flug



Aktionen an der Schmida  
GERLINDE JANECEK

Kommt aus allen Ecken,  
macht zu Nachtschnecken  
Recken und Ritter.  
Das gibt ein Gezitter!  
Tut die Zähne blecken,  
die Fäuste strecken!  
Fort ist der Heldenmut.  
Ohne Eisenhut  
und Schwert zum Hauen  
kann sie nur dumm schauen  
die ganze Ritterbrut.  
Abrüstung tut gut!  
\*\*\*\*\*

und so begann es:

Siegfried in Niederland

Sigi hockt trübsinning in einem Tulpenfeld unter den Flügeln einer Windmühle. Neben seiner Beschäftigung als "Playboy" ist er noch Juniorchef des Siegfried-Rüstungs-Konzerns, welcher u. a. Panzerwesten erzeugt, die nur von den ebenfalls im Siegfried-Konzern entwickelten "Balmung-Geschoßen" durchschlagen werden können.

Gedankenverloren spielt Sigi mit dem Schlüssel zu seinem Bankfach in Liechtenstein, den er stets um seinen Hals trägt: "Genug des Lotterlebens", denkt er, "was ich brauch' ist eine anständige Frau!" (Sigi meint: eine standesgemäße Frau, am besten von höchstem Adel). Aber da ist nur mehr Krimhild aus Burgund frei. "Die oder keine!" stöhnt er auf. Gesagt, getan, schnurstracks macht er sich auf den Weg zum Flughafen. ...

Abends gab es dann einen Krisen-kreativkurs des Kabarett-Duos "Fiasko" in Sitzendorf. Es wurden Krisenmanagement für Ehe und Betrieb, Exkursionen in die schönsten Krisengebiete Europas und Rezepte für Politiker und Parteien, sowohl für Anfänger und wie auch für Fortgeschrittene, präsentiert.

Den Abschluß des Lyrikfestivals bildete ein großes Spektakel im Mühlhof in Goggendorf unter dem Motto: "Feuer - Wasser - Erde - Luft". Eine Freiluftausstellung mit Bildern und Fotos von Andy Bail, Gerhard Hofmann, Leopold Stopfer und Erhard Bail war der Auftakt.

Fortsetzung auf Seite 5



Lesung "Nibelungenkrimi"  
HELMUT KORHERR UND Blockflötenensemble CAVE CANEM

Eine Woche später fanden an der Schmida Aktionen statt. Gerlinde und Eva Janecek hatten Müll und Friedenschiffe vorbereitet und der Gedanke "Ohne Natur - keine Kultur - keine Kunst" fand außerdem in einem Manifest seinen Niederschlag. Ein Flugzettel zeigte eine Auswahl der gefährdeten Tiere. Es gibt aber noch unzählige Lebewesen (Pflanzen wie Tiere) die bei den derzeitigen Umweltbedingungen ebenfalls nur geringe Überlebenschancen haben.

Als symbolische Handlung, für die Freiheit aller Geschöpfe, wurden 3 Tauben aus ihren Käfigen in die Freiheit entlassen.

Helmut Korherr's Texte aus seinem Musical-Exposé "Nibelungenkrimi", mit der Musik gespielt vom Blockflötenensemble "Cave Canem", kam einem "Sich frei schwimmen" gleich.

\*\*\*\*\*  
Einen wackren Recken  
den kann nichts schrecken.  
Denn so ein Ritter  
tobt wie ein Gewitter.  
Wenn man ihm tut necken  
mit Worten - kecken!  
Drum seid auf eurer Hut,  
schaut auf Hab und Gut,  
versteckt Jungfrauen  
vor den Ritterklauen.  
Weil sie mit wilder Wut  
trinken frisches Blut!



ALFRED FREUNDLINGER UND  
BARBARA NEUWIRTH  
Eröffnungslesung im Atelier  
Frauendorf

eines Distelsamens durch die Luft betrachtet, so dankt er gleichzeitig dem Großen Geist dafür, daß die Distel existiert. Wenn er die Jagd besingt, lobt er Hirsch und Elch, die ihr Fleisch geben, damit der Jäger weiterleben kann - und er dankt dem Großen Geist, der den Hirsch geschaffen hat.

Manfred Chobot trug aus seinen "Satirischen Texten" über die menschlichen Beziehungen "Bösartiges und Liebenswertes" vor.

Beide Schriftsteller zeigten, daß sie nicht mit dem Kopf gegen Betonwände laufen, sondern mit Köpfchen gegen die Betonierer.



"LAKIS UND ACHWACH"



Fortsetzung von Seite 4

# SICH FREI SCHWIMMEN

## Beim Schmida-Lyrik-Festival im Weinviertel

Die luftige Lesung mit feuriger Musik, beides von André Blau, war ein heiteres Literaturkabarrett, bei dem viel gelacht wurde.

Die Atraktion des Abends war jedoch die Musik aus der Levante.

Auf der Suche nach dem, was zwei Völker verbindet, und nicht, was sie trennt, ist die Gruppe "Lakis und Achwach". So ist das Rembetiko-Ensemble vor 5 Jahren in Wien entstanden. Griechische und türkische Musiker suchten nach einem Wort, das beide Sprachen gemeinsam haben und fanden nur den Klagelaut "achwach", übersetzbar mit "ohjemine". Damit war das Programm gegeben. "Wir seufzen gemeinsam und lachen zugleich".

Lakis Jordanopoulos hat eine Gruppe um sich geschart, die aus Griechen, Türken, Kurden und Österreichern besteht. Sie spielen eine Musik, die eher ein Lebensausdruck ist, mit Freude und mitreißendem Temperament, das oft ihresgleichen in Österreich sucht. Sie spielten im Mühlhof fast 4 Stunden.

Den Abschluß bildete ein riesiges Freudenfeuer, das über dem Schmidaal noch bis in den Morgen loderte.

Mitwirkende beim Schmida-Lyrik-Festival:

Schauräume-Ausstellung: Aquarelle von Erhard Bail, Franz Heis, Kurt Freundlinger, Herbert Pasicznyk.  
Elfriede Haslehner, Prosa, Lyrik.  
Barbara Neuwirth, erotische Lyrik.  
Alfred Freundlinger, Gitarre.

Doris Mühringer, Lyrik.  
Raimund Kremlicka, Texte.  
Cornelia Pesendorfer, Blockflöte.  
Manfred Chobot, satirische Texte.  
Georg Bydlinki, Texte.

Hollabrunner Bläserensemble.  
Gerlinde und Eva Janecek, tierische Aktionen.

Helmut Koherr, Musical Textentwurf, Cave Canem, Blockflötenensemble, Maria Hauser, Veronika Stangl, Sigrid und Kerstin Brummüller.

Kabarett "Fiasco" F. Hütterer und K. Kaos.

Feuer-Wasser-Erde-Luft Ausstellung: Andreas Bail, Foto, Gerhard Hofmann, Foto, Leopold Stopfer, Acrylbilder, Erhard Bail, Aquarelle.

Lakis und Achwach, Musik aus der Levante. Lakis Jordanopoulos, Hakan Gürses, Antonis Vounelakos, Mehmet Emir, Adula Ibn Quadr.

Mühlhofbetreuung: Helga und Helmut Kienzl.

Atelier Frauendorf: Erhard Bail, Thora Buchner-Usenik, Franz Heis.

Buchauszüge:  
"Eisfeuer" - erotische Gedichte  
Verlag: Wiener Frauenverlag  
"Auch das Gras hat ein Lied"  
Verlag: Herder

Kontaktadresse:  
Erhard Bail und Thora Buchner-Usenik

3710 Frauendorf 103  
Tel.: 02959/26 54

Text: ERHARD BAIL  
Foto: GERHARD HOFMANN

# B 46

## Straße der Kultur?

Eine Bestandaufnahme von W. Jezek

In der Vierteljahresschrift des Kulturbundes Weinviertel und der Aktion Museum M "Kultur-nachrichten aus dem Weinviertel"-Heft 4 vom Oktober 1986 wurden etliche Projekte hauptsächlich Weinviertler Künstler zur künstlerischen Gestaltung des Straßenschnittes Schrick nach Mistelbach (B 46) vorgestellt. Diese Initiative ging vom Kulturbund Weinviertel (Obmann Prim. Dr. Kenyeres) aus (siehe Heft Nr. 2, Juni 1985: "Sie werden weiter blühen") und wurde von den Verantwortlichen der Straßenbauverwaltung mit großem Verständnis aufgenommen. Gedacht war an eine Entwicklung über Jahre und Jahrzehnte, bei der durch eine Ansammlung von Kunstwerken eine geistige Vereinigung der ursprünglichen Landschaft mit der technischen Notwendigkeit der Straße in bleibender Harmonie geschaffen werden sollte.

Der Ausbau der B 46 im Ortsbereich von Lanzendorf bedeutete einen wesentlichen vorbereitenden Schritt zur Verwirklichung des geplanten Projektes.

In Folge bedurfte es konkreter Beispiele, um die neuen Maßstäbe für eine Kulturlandschaft der Gegenwart sichtbar zu machen und ihre mögliche Realisierung entlang eines Rundwanderweges in der Weinviertler Landschaft zu demonstrieren. Am 9. IV. 1988 wurden darum die Künstler eingeladen, im Barockschlößl in Mistelbach ihre Vorstellungen im Gespräch mit den Fachleuten aus Biologie, Straßenbau und Politik darzulegen. Etwa 40 Künstler waren erschienen, um die Problematik des Projektes zu diskutieren.

Als nächster Schritt sollten die konkreten Beispiele - sprich: Entwürfe und Modelle - im Rahmen einer großen Ausstellung im Barockschlößl Mistelbach der Öffentlichkeit präsentiert werden. Man einigte sich auf den 26. VI. und besichtigte anschließend die in Betracht kommenden Plätze in der Landschaft.

Die von 26. VI. bis 4. IX. laufende Ausstellung soll Basis sein für Symposien von Künstlern zusammen mit Biologen und Landschaftsplanern in Kleingruppen; Gespräche mit der Bevölkerung, den Bauern und Jägern sollen folgen. Im Herbst werden die bis dahin erarbeiteten Erkenntnisse in einer Publikation zusammengefaßt. Die Podiumsdis-

kussion zeigte jedoch bereits verschiedene Problematiken auf, welche den mühsamen Weg zur Verwirklichung des Projektes deutlich machten. Ich möchte hier nicht auf finanzielle Probleme, für deren Lösung sich Frau LR Liese Prokop einzusetzen versprach - oder auf solche biologischer, organisatorischer, kommissarischer- oder straßenbautechnischer Natur eingehen; ich habe mich hingegen mit der Meinung vieler Menschen unserer Landschaft - also mit den "Betroffenen", welche dann tagtäglich mit etlichen der aus den Vorschlägen der 62 ausstellenden Künstler ausgewählten Werke konfrontiert werden - beschäftigt. Dies schien mir deswegen wichtig, da laut Beschluß der anwesenden Künstler Beurteilung und weitere Konzeptplanung von den Künstlern selbst und eventuell auch von Kunstexperten erfolgen soll - "nicht zuletzt" sollen Gespräche mit der betroffenen Bevölkerung geführt und registriert werden. Ich habe nun viele Gespräche mit "gestandenen Weinviertlern" geführt - und zwar nach Pressemeldungen, wonach auch ausländische Künstler sich an diesem Projekt beteiligen wollen. Aus der großen Vielfalt von Meinungen kristallisierten sich drei Schwerpunkte heraus, die ich kommentarlos wiedergeben möchte.

Als neutraler Beobachter fiel mir - leider - auf, daß ein Großteil der anwesenden Künstler vorrangig über Finanzierung und Ankauf ihrer Werke sprach, die Belange des harmonischen Zusammenklanges von Natur mit Kunst und technischen Bauten jedoch sehr wenig interessant fanden.

- 1) Da es sich um die Gestaltung einer ganz spezifischen Landschaft handelt und nicht um die Ausschmückung einer Großstadt (siehe: Reaktion der Westberliner auf die Errichtung moderner Plastiken am Kurfürstendamm), möge man die Aufgabe Weinviertler Künstlern übertragen, denn sie hätten eine weit innigere Beziehung zu dieser Landschaft als Menschen anderer Herkunft (siehe: die in vielen österreichischen Landschaften herumstehenden und völlig unpassend empfundenen und erkannten Kunstwerke der 70-er Jahre - z. B. die Melkbrückenplastik)
- 2) Die Auswahl der tatsächlich aufzustellenden Kunstwerke möge man zu einem großen Teil den Bewohnern des Weinviertels überlassen (etwa in Form einer Wahlkartenaktion und ähnlichem), denn sie müßten ja damit leben und die

Finanzierung erfolge auch mit von Weinviertlern gezahlten Steuermitteln.

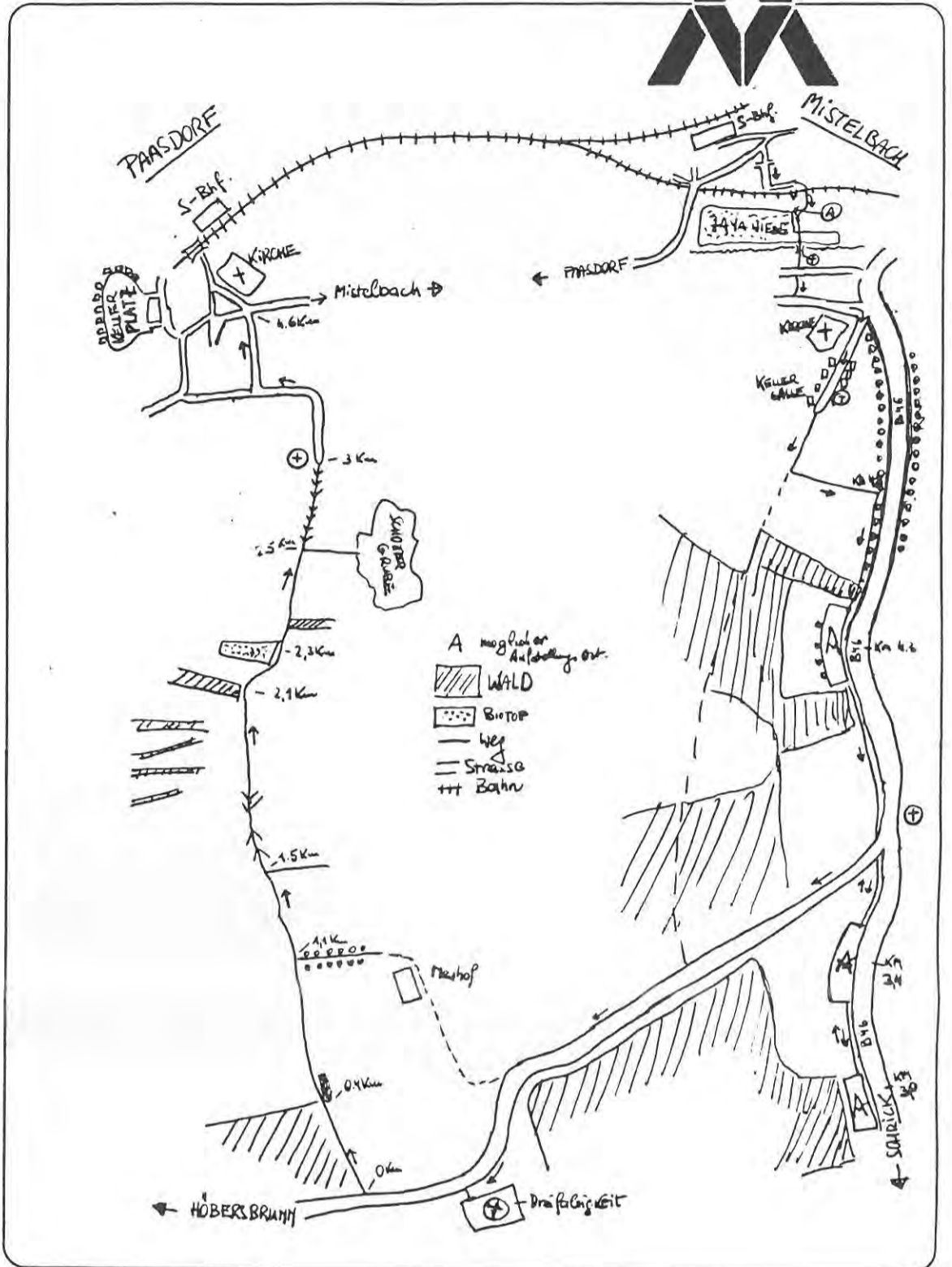
- 3) Die bislang sich abzeichnende Bevorzugung der nicht einheimischen Künstler und Bewerber wird (auch bei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens) mit Befremden registriert und von manchem als "Diskriminierung heimatlichen Kunstschaffens und heimatlichen Kunstverständnisses" (Zitat!) gewertet.

Man kann nun mit großer Spannung der weiteren Entwicklung entgegensehen, zeichnen sich doch hier kulturpolitische Probleme ab, welche österreichweit durch das gesteigerte Landschaftsgestaltungsbewußtsein bereits seit einigen Jahren erkennbar sind.

Wir werden Sie über die weiteren Entwicklungen (Präsentation des Katalogs, Symposienberichte etc.) natürlich auf dem Laufenden halten.

\*\*\*\*\*

Schreiben Sie bitte Ihre Meinung über dieses Projekt unter dem Kennwort "B 46" an die Redaktion Zeitgeist  
2263 Waidendorf, Rohrweg 28  
Rohrweg 30







Altes Rathaus - Laa  
Zentrum der Kulturtätigkeit der  
VHS-LAA

## „DER MENSCH LEBT NICHT VOM BROT ALLEIN ...“ VHS-LAA

(Eine Betrachtung über die Bildungssituation im allgemeinen und über die VHS-Laa im besonderen von WILHELM JEZEK)

Klammern wir, liebe Leser, die geistliche Komponente unserer Titelworte aus und beschränken uns - im wahrsten Sinne des Wortes - auf die geistigen Bereiche der menschlichen Natur, so müßte der Großteil unserer Bevölkerung - trotz reichhaltiger Sonderangebote - bereits längst verhungert sein. Oder wird etwa durch dauernde Disco-, Wirtshaus- oder Heurigenbesuche geistige Nahrung aufgenommen? Oder vermittelt das regelmäßige Beglotzen von unendlich vielen - Kommissar - Denver - Landarzt - Dallas - Schwarzwaldklinik - Tatort - Lindenstraße - Falkon Crest - Hotel - Derrick - ... Geistlosereien Bildungskalorien? Kann man etwa aus ewig gleichbleibendem Kreischgequietsche busenwackelnder Gören oder kleiner schwarzer Hüpfen mit Nasenpolypenstimmchen sein Wissen aufpäppeln?

Nicht doch, nicht doch - werden Sie sagen - warum denn so spitz die Feder?! Doch, doch - sage ich, wir haben unsere historisch gewachsene Kultur schon viel zu lange unverteidigt verkümmern lassen! War nicht Europa mit seiner Sorbonne, mit Uppsala oder mit der Wiener Universität ein Mittelpunkt der Bildung? Und heute?

Wir leben in einer Zeit der geistigen Hungerkünstler, umgeben von Unkulturbandwürmern und an geistiger Schwindsucht leidend. Wie sonst ließe es sich erklären, daß nur 8 % der Kursteilnehmer der Volkshochschulen Arbeiter sind? - Daß in manchen Orten sich nicht ausreichend viele Menschen finden, die ihre Freizeit der Erwachsenenbildung opfern? (Zitat: F. G. Winkler)

Wo doch durch das Erwachsenenbildungsförderungsgesetz die Schulen des Bundes den Volkshochschulen kostenlos zur Verfügung stehen, sodaß Kursbeiträge hauptsächlich nur für Materialkosten eingehoben werden. Wenn man dagegen stellt, was Frau und Herr Durchschnittsösterreicher für Zigaretten, Alkohol und Unterhaltung ausgeben, müssen wir fraglos zugeben, daß wir kein Kultur-, sondern ein Freß-, Sauf- und Unterhaltungsvolk sind.

Dies geschieht ja europaweit - weltweit, wenden Sie ein - was können denn wir kleinen Österreicher, die um einen EG-Beitritt strampeln, dagegen tun?

Ich meine, daß gerade wir kleinen Österreicher im Herzen Europas bestrebt sein müßten, auf unserer Kulturtradition aufbauend, das allgemeine Bildungsniveau anzuheben.

Darum breche ich eine gewaltige Federlanze für die Erwachsenenbildung und möchte Ihnen - liebe kulturbeflissene Leserschaft - am Beispiel der Volkshochschule Laa demonstrieren, daß noch nicht alles verloren ist - daß es - Gott sein Dank - noch immer Menschen gibt, welche sich in selbstloser Weise und unter immensen persönlichen Einsatz gegen die allgemeine - von westlichen Industriegiganten lanzierte und bewußt eingesetzte (siehe Werbestrategien) Verdummungswelle stemmen.

Aus einem 1891 als Verschönerungsverein gegründeter, in einen Verein zur Heimat- und Kulturpflege übergehenden und 1957 in den neu gegründeten Verband Niederösterreichischer Volkshochschulen aufgenommenen Interessenskreis wurde ab 1968 ein Art Dachverband für erwachsenenbildnerische, kulturelle heimat- und stadtbildpfliegerische Initiative. Sieben Arbeitskreise (z. B. Kurs- und Vortragswesen, Presse und Organisation, Bücherei, etc.) entstanden und florierten.

1974 kommt es nach einigen Debatten zu einer Satzungsänderung, weil sich insbesondere bezüglich der Stadtverschönerung Probleme ergeben haben, die eine Ausklammerung dieses Bereiches empfahlen.

Der Verein erhält nun den neuen Namen "Volkshochschule Laa" und widmet sich ausschließlich Aufgaben der Erwachsenenbildung. Die Zahl der Arbeitskreise wird auf sechs reduziert (Kurz- und Vortragswesen; Öffentlichkeitsarbeit; Stadtbücherei; Lehr- und Wanderfahrten; Forschung; Theatergemeinde). Neuer Obmann des Gesamtvereins ist Mag. Franz Günter Winkler. Dies wird 1975 Mitglied des Vorstandes des Verbandes niederösterreichischer Volkshochschulen und 1982 Zweiter Landesvorsitzender.

In der Folge gelingt dem Arbeitskreis Kurs- und Vortragswesen durch gezielten Ausbau des Kursprogrammes eine wesentliche Steigerung der Hörerzahlen; im Arbeitsjahr 1985/86 waren es 532 Kursbesucher und 3.539 Besucher bei anderen Veranstaltungen. Höhepunkte in der Tätigkeit der Volkshochschule Laa waren zwei Ausstellungen "Blickpunkt Laa" (1974, 1978), durch die die Probleme der Grenzstadt einer breiten Öffentlichkeit bewußt gemacht wurden, die Organisation der "Österreich-Rallye" 1979, die jährlichen Klavierkonzerte und die von der Volkshochschule gestalteten Feiern zum 26. Oktober, bei denen heimische Vereine und Künstler eingebunden werden.

Auch um die Stadtbildpflege hat sich die Volkshochschule in den letzten 12 Jahren große Verdienste erworben, vor allem bei der Rettung des Alten Rathauses. Vor einigen Jahren ist die Volkshochschule Laa/Thaya auch Heimstatt für den Schachsport geworden.

(Zitat: FESTSCHRIFT 30 JAHRE VERBAND DER NÖ. VOLKSHOCHSCHULEN 1987)

Ab 1974 steht die VHS unter der bewährten Leitung von Frau Erika WINKLER, deren unermüdelichem Einsatz es zu verdanken ist, daß Vorträge über "Umweltschutz im Haushalt", Dia-Veranstaltungen und die schon traditionellen Literaturabende mit Prof. Karl ERNST und viele andere kulturellen Höhepunkte angeboten werden können.

Eine besondere Leistung der Mitarbeiter der Volkshochschule Laa war die Rettung des Alten Rathauses. Dieses historisch wertvolle und für die Stadtgeschichte wichtige Bauwerk (einige Teile stammen aus dem 13. Jahrhundert) verfiel. Erst durch intensive Beschäftigung mit der Baugeschichte konnte verhindert werden, daß das Haus abgerissen wurde. Nun hat sich ein eigener Verein konstituiert, der die Revitalisierung weiterführt. Wie sehr die Bevölkerung zu bewegen ist, zeigt eine großangelegte Spendenaktion bei allen Laaer Haushalten, die mehr als öS 230.000,- erbrachte. (Bisher 3 Flohmärkte zugunsten Altes Rathaus und Mariensäule!)

(Zitat: MORGEN 57/88)

Soviele "Sonderangebote" und so wenig Konsum - wenn es um Bildung und Kultur geht. Doch wir wollen unsere Betrachtung biblisch beenden, so wie wir sie begonnen haben; steht da doch geschrieben von den Saatkörnern, welche verdorren, gefressen oder überwuchert wurden - doch diejenigen, welche auf fruchtbaren Boden fielen, brachten hundertfältige Frucht!

Als lebendes Beispiel kulturellen Fruchtbringens möchte ich Ihnen anschließend einen langjährigen Mitarbeiter der VHS-Laa vorstellen:

Alois LINSBAUER

„In jedem Menschen liegt Kreativität, die geweckt werden kann, er braucht nur den Willen dazu ...“

ALOIS LINSBAUER

Nur ein "Rufender in der Wüste" - ein Phantast des "Plastic Age" - ein Eingeschlossener in einem "VORRY TOWER" könne in unserer Zeit so denken, einer, der die Wirklichkeit nicht sieht - würde man meinen!

Weit gefehlt, werter Kunstfreund - weit gefehlt!

So spricht ein realistisch denkender Schulmann, der täglich konfrontiert mit den Auswirkungen einer geistig nivellierenden Massenproduktionsgesellschaft, genau weiß und auch beweisen kann, daß unsere kreative Potenz noch lange nicht am Ende ist (Auch wenn man dies, bezogen auf den kulturellen Niederschlag so mancher Lokalabnehmerstimmung mit ihrer Bauernschnaps - Hendeß und Biertrinkkultur, als gegeben annehmen müßte).

Ist es nicht eine großartige Aufgabe, die sich da ein Mann gestellt hat (der sich selbst bescheiden einen "Kunsthandwerker" nennt), in unseren Kindern (= Kulturträger der Zukunft) weit über den Rahmen der Bildnerischen Erziehung und des Werkunterrichtes hinaus, Kreativität zu wecken? Und weiter noch im Rahmen der Volkshochschule Laa diesen Geist an Erwachsene weiterzuvermitteln? Damit Menschen in einer Zeit des vorgefertigten Denkens, Fühlens und Lebens, einer Zeit der toten Mechanisierung und Stangenfertigung wieder zurückfinden zu einem der wichtigsten Bereiche des menschlichen Seins - zur Selbsttätigkeit und dem damit errungenen Selbstwertgefühl!

Bei ihm bekommen Schüler und Erwachsene ein gediegenes technisches Rüstzeug als Basis, behalten aber ihre ganze individuelle Freiheit der Formgestaltung, um ihre eigenen Lebensräume kreativ auszugestalten, damit das Auge inmitten der maschinengefertigten 08/15-Ausstattungen Räume der Ruhe und Selbstbestätigung finde, sei es durch selbstgeschnittene Wandteller, Bilderrahmen oder Uhren oder sei es durch selbstgepöferte Vasen oder Schalen.



Alois LINSBAUER

Seit 1978 ist Alois Linsbauer in diesen Techniken (Kerb-Ornament-schnitzen/Keramik) ein Meister, hat sie weiterentwickelt und verfeinert, und auch für seine kleinen und großen Schüler die Gelegenheit geschaffen, besondere Nuancen zu gestalten; als Beispiel sei der Glasurbrand in dem von ihm selbst gebauten Raku-Ofen genannt (siehe Foto).

Nicht von ungefähr stehen in vielen Wohnräumen ehemaliger Schüler Arbeiten aus ihrer "Linsbauer Zeit" und so mancher hat den Weg in die VHS gefunden, um sich in einer phantasielosen und geisttötenden Arbeitswelt seine kreative Eigenständigkeit zu erhalten - und ist dies, liebe Kunstfreunde, im Endeffekt nicht doch viel mehr wert als so manche ferne Ausstellung eines "Olympischen Mega-Künstlers"?

ALOIS LINSBAUER

geboren:  
15. III. 1939 in Langau bei Geras  
Seit 1959 wohnhaft in Laa  
Seit 1978 künstlerische Tätigkeit und Kursleiter an der VHS-Laa

Einzelausstellungen/Beteiligungen:

1985 Mistelbach (Barockschlößl)  
1987 Laa - Biermuseum  
1988 Laa - Altes Rathaus

Künstlerportrait von Wilhelm JezeK





# NEUES MUSEUM Alte Hofmühle / Hollabrunn

Hollabrunn ist eine lebendige Bezirkshauptstadt mit einem sehr stillen Museum. Wenige Leute verirren sich in die Alte Hofmühle, bei meinem Besuch durfte ich ausgiebig und völlig ungestört meine Zeit der Sammlung widmen.

Was birgt nun die ständige Sammlung?

Die Erwartung, zur Vergangenheit der Stadt bzw. der Umgebung etwas zu erfahren, wurde nicht bestätigt. Hollabrunn ging andere Wege: Man nahm sich bestimmte Themen vor und verfolgte sie durch die Jahrhunderte.

**Thema:**  
Keramik von der Urgeschichte bis zur Gegenwart. Anhand der Exponate soll die Entwicklung vor Augen geführt werden, besonders reichhaltig ist die Volksmajolika aus dem 17. und 18. Jahrhundert vertreten. Diese Stücke allein machen die Reise wert.

**Thema:**  
"Schutz und Wehr". Ein Abriß der Kriegsgeschichte vom Steinbeil bis zu Uniformen der Roten Armee aus dem 2. Weltkrieg mit einer doch überraschenden Vielfalt an Exponaten.

Dritter Schwerpunkt in diesem Konzept ist die "Studentengeschichte": Eine einmalige Sammlung von Gegenständen aus dem Bereich des Couleurstudententums böte die Chance, ausführlich studentisches Brauchtum dem Laien näherzubringen.

Doch so sehr man das Konzept befürworten mag, so sehr krankt es an der Ausführung. Eine Fülle erstklassiger Exponate wird dem Besucher vorgesetzt, doch um sie in vollem Umfang würdigen zu können, vor allem um Entwicklungen deutlich zu machen, wäre eine gute und reichliche Beschriftung nötig. Und die fehlt praktisch gänzlich. Der Lehrwert ist somit gering.

Große Teile des reichhaltigen Bestandes lagern überhaupt im Depot, z. B. eine rechtsgeschicht-

## Waast Du, wo Auschwitz liegt?

Die Arbeitsgemeinschaft für regionale Kulturarbeit und das Institut für regionale Sprachen und Kulturen haben zum Gedenkjahr 1938-88 zwei Cassetten mit Widerstandsliedern herausgebracht.

**Inhalt:**  
Lieder und Spottlieder gegen die Nazis  
Lieder aus dem Ghetto  
Lieder aus Konzentrationslagern  
Lieder aus dem aktiven Widerstand  
Lieder gegen den Krieg, gegen Faschismus und Alltagsfaschismus, gegen Neonazismus, Ausländerfeindlichkeit und Minderheitendiskriminierung

**Begleitheft:**  
Mit Texten, Noten und Gitarregriffen, Hintergrundinformationen, zahlreichen Literatur- und Plattenhinweisen sowie Zeichnungen und Karikaturen

**Preis:**  
ÖS 180,- inkl.

**Bestelladresse:**  
IDI, Maynollogasse 3/13, 1180 Wien

liche Sammlung, eine Sakralsammlung, eine große Urgeschichtssammlung. (Das 1. Museum in Hollabrunn wurde bereits 1903 gegründet, es handelt sich also um eine der ältesten Sammlungen im Weinviertel.) Hollabrunn hätte somit genug Material, die vom ehemaligen Kustos Dr. Adolph gewählte Konzeption gut umzusetzen bzw. auszubauen, oder aber, wie der jetzige Kustos Mag. Rieder andeutet, sich wieder in Richtung Bezirksmuseum mit breiterer Darstellung der Regionalaspekte zu entwickeln. Leider ist im Moment weder das eine noch das andere in überzeugender Weise getan.

Das zweite Standbein zur ständigen Schau sind Sonderausstellungen. Und hier ist der Kustos sehr wohl aktiv. Derzeit sind zum Thema "Archäologie und Straßenbau" (bis 31. Oktober) urzeitliche Funde von der Umfahrung Hollabrunn und der Schnellstraße S 33 (Traisental) zu sehen.

Die Grabungen im Zuge der Trassierungsarbeiten zur Umfahrung wurden vom Kustos initiiert, unter der fachlichen Leitung eines Archäologen und mit Unterstützung von Freiwilligen durchgeführt. Mitbeteiligt waren die Schüler des Bundesgymnasiums. Das Ergebnis ist beachtlich, unzählige Fundstücke konnten sichergestellt werden und eine repräsentative Auswahl wird zur Zeit gezeigt. Mag. Rieder spricht vor allem den pädagogischen Wert dieser Grabungen an. Ihm, als Schulmann, liegt an der möglichst lebendigen Vermittlung der Geschichte vor allem an Schüler durch das Museum. Und es gibt Ansätze, museumspädagogische Prinzipien auch auf die ständige Sammlung anzuwenden.

Sonderausstellungen werden in Hollabrunn als Mittel gegen den Besucherrückgang angesehen.

Noch im September gibt es "Textile Kunst" von zeitgenössischen österreichischen Textilkünstlern (9. 9. - 25. 9.), vom 22. 10. - 20. 11. präsentiert man die "Landesausstellung der Amateurfotografen". Außerdem wird verstärkt versucht, das Museum als Veranstaltungsort für den kulturellen Bereich zu nutzen - mit Dichterlesungen, Gesprächsrunden, Adventsingen, ...

**Kontaktadresse:**  
Neues Museum Alte Hofmühle  
Mühlenring 2  
2020 Hollabrunn

**Öffnungszeiten:**  
Samstag, Sonntag, Feiertag  
10.00 - 12.00 und 13.00 - 16.30  
Uhr und gegen Voranmeldung bei der Stadtgemeinde

RICHARD EDL

**Öffnungszeiten:**  
"1938" Davor - Danach  
Am Beispiel der Truppenübungsplätze Pölla in Neupölla 63, vom 29. Mai bis 25. September 1988  
Idee und Gestaltung:  
Friedrich Polleroß  
Geöffnet:  
Samstag und Sonntag, 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr sowie bei telefonischer Voranmeldung (02988/220)



"Letzte Fuhre"  
Aussiedlung in Germanns 1939

# TRUPPENÜBUNGSPLATZ ALLENTSTEIG: Zwei Gedenkausstellungen

Vor 50 Jahren begann die Entsedelung des heute größten Truppenübungsplatzes in Mitteleuropa in der Gegend vor Allentsteig im Waldviertel. Zwei Ausstellungen, auf der Gobelsburg und in der Marktgemeinde Pölla, widmen sich dem Thema:

### "1938" Davor - Danach

Am Beispiel der Truppenübungsplatzgemeinde Pölla in Neupölla

### "Wegmüssen"

Die Entsedelung des Raumes Döllersheim 1938 - 1942 im Schloßmuseum Gobelsburg

### 1) "1938" Davor - Danach

Friedrich B. Polleroß, ein junger, engagierter Historiker, präsentiert ein großes Stück Zeitgeschichte aus der "Froschperspektive" der Truppenübungsplatzgemeinde Pölla. Als Veranstalter tritt die Marktgemeinde auf. In penibler Kleinarbeit wurden über Jahre Fotos, Dokumente und Gegenstände zusammengetragen. Anhand dieses reichen Materials werden die wichtigsten historischen Ereignisse seit 1918 dargestellt: Zwischenkriegszeit, Anschluß, erste Zeit der "Ostmark", der zweite Weltkrieg und natürlich der Themenkomplex Truppenübungsplatz. Die Auseinandersetzung um das Gebiet nach dem 2. Weltkrieg wird bis zur Gegenwart verfolgt, etwa der Kampf der Gemeinde Franzen ums Überleben, Härtefälle im Zusammenhang mit Rückstellversuchen, das Leben heute mit dem Truppenübungsplatz.

Die Dokumente sprechen für sich: das verzweifelte Ringen des Ständestaates um Weiterbestand, die Begeisterung nach dem Anschluß ("Unser Führer - ein Waldviertler"), die unglaubliche Härte des Regimes bei der Errichtung des Truppenübungsplatzes: Wenige

Wochen nach dem Anschluß werden die Gemeinden vor vollendete Tatsachen gestellt. Einzelschicksale werden hautnah erlebbar: etwa am Beispiel des Julius Scheidl aus Germanns, der wegen "Zersetzung der Wehrkraft" zum Tod verurteilt wird und schließlich im KZ Mauthausen umkommt.

Ein Kuriosum stellt die "Gefangenenuniversität" im Kriegsgefangenenlager Edelbach dar, die von französischen Offizieren aufgezogen wurde und auch ein regelmäßiges Vorlesungsverzeichnis herausgab.

Es gibt noch vieles mehr, summa summarum eine unglaubliche Fülle, ganz gut gegliedert und präsentiert. Man begreift hier, wie sehr Regionalgeschichte Weltgeschichte bedeutet und wie viel mehr die intensive Auseinandersetzung mit einer Gegend über die Zeit lehrt als so manche trockene Faktensammlung. Vieles, was in den Geschichtsbüchern abstrakt bleibt, wird hier hautnah erlebbar.

Allerdings ist eine solche Ausstellung eine Herausforderung an den Besucher. Er muß sich Zeit nehmen und sich auf das Material einlassen, doch dann lohnt es sich wirklich. Zur "Nachbereitung" liegt ein Katalog auf mit "Beiträgen zur Zeitgeschichte des Waldviertels", herausgegeben von Friedrich Polleroß.

### 2) "Wegmüssen"

Einen ganz anderen Ansatzpunkt bietet die Ausstellung des Österreichischen Museums für Volkskunde auf der Gobelsburg. Hier wird versucht, die volkskundlichen Aspekte der Aussiedlung zu beleuchten. Vorwiegend anhand reichen Fotomaterials wird eine "Bestandsaufnahme" der Gegend vor der Aussiedlung gegeben: "Landschaft", "Siedlungsformen", "Sakrale Architektur", ... Im wei-

tern zeigt man die Arbeitswelt: die Gemeinden vor vollendete Tatsachen gestellt. Einzelschicksale werden hautnah erlebbar: etwa am Beispiel des Julius Scheidl aus Germanns, der wegen "Zersetzung der Wehrkraft" zum Tod verurteilt wird und schließlich im KZ Mauthausen umkommt.

Die Dokumentation der Gegend vor der Entsedelung, die den breitesten Raum einnimmt, hätte auf diese Weise von jedem x-beliebigen Landstrich des Waldviertels gemacht werden können, ohne viel zu ändern. Sinnvoll ist das daher nur, wenn die Entwicklung konsequent weiterverfolgt wird. Doch die Tragweite der politischen Entscheidung für die Menschen der Gegend ist kaum nachvollziehbar, ein etwas lächerlich wirkender Leiterwagen, beladen mit Hausrat, macht es auch nicht besser. Die Brutalität der Vertreibung, das Elend der Betroffenen begreift man hier nicht. Die Ausstellung ist als Ergänzung zu Neupölla geeignet, nicht allerdings für sich alleine: Viel zu viel wird nicht thematisiert, sei es, daß es bewußt vermieden wurde, sei es mangels Material. Es ist leider festzustellen: Ein heißes Thema, halbherzig präsentiert.

Umso überraschender daher das Begleitbuch mit demselben Titel von Margot Schindler. Was auf der Gobelsburg nicht gelungen ist, bringt das Buch in ausführlicher Form: eine Auseinandersetzung mit der Region auch während und nach der Entsedelung.

RICHARD EDL

"Wegmüssen"  
Die Entsedelung des Raumes Döllersheim 1938 - 1942  
Volkskundliche Aspekte  
Schloßmuseum Gobelsburg, 3550 Langenlois, Tel.: 02734/24 22 vom 30. 4. - 26. 10. 1988  
täglich 10.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 18.00 Uhr



# FOTOCLUB EGGELSBERG AUSSTELLUNG



Foto Josef Kammerstetter

31. 10. — 3. 12. 1988  
GALERIE CAFÉ WOLF, Oberndorf



Kulturservice der Raiffeisenbanken  
des Bezirkes Braunau

Montag—Freitag 6-18 Uhr

Samstag 6-12 Uhr



# FOTOCLUB EGGELSBERG AUSSTELLUNG



Foto Alois Fuchs jun.

31. 10. — 3. 12. 1988  
GALERIE CAFÉ WOLF, Oberndorf



Kulturservice der Raiffeisenbanken  
des Bezirkes Braunau

Montag—Freitag 6-18 Uhr

Samstag 6-12 Uhr



# „LIEB' (KULTUR-)VATERLAND MAGST RUHIG SEIN!"

... die Köpfe der meisten deiner Jungebürger sind leer und die Discotheken voll, Kreativität ist anstrengend und Denken ein Luxus, den man sich beim Konsumieren nicht leisten kann! Zu hart, lieber Leser? Zu sanft, lieber Leser! Als Beweis eines von vielen frustrierenden Erlebnissen der letzten Zeit.

Da wird zum Beispiel im "Harlekin" eine unter großen Mühen von KULTODROM-Mistelbach herausgegebene Anthologie "Neue Weinviertler Eleganz" vorgestellt. Diese Sammlung von Arbeiten junger Autoren aus dem Weinviertel wurde in der Lokalpresse angekündigt und am 9. VII. versammelten sich die Damen Elisabeth LIEDEL, Christine PEYRER-HEIMSTÄTT, Elisabeth SCHILLER, Maria SUKUP und die Herren Paul Christian JEZEK, Hermann MÖRWALD, Thomas STIDL und Hannes TRÖSTLER (alphabetisch gereiht) bei wunderschönem Wetter im Garten des "Harlekins", um aus ihren Werken zu lesen.

Da müßten ja — da sollten aber — das wäre doch — nichts von all dem, liebe Träumer; gezählte 16 Zuhörer gab es!

Dabei wurden doch keine "verstaubten Literaturoldies" gelesen, hier wurde Zeitgemäßes für Zeitgenossen gesagt. Und die jungen Zeitgenossen? Die saßen dichtgedrängt im Lokal - gluckernd, tschickend, schmatzend, lärmend - bevölkerten kaugummikauend zu Dutzenden den Raum zwischen ihren Motorrädern vor dem Lokal und scherten sich einen großen Dreck um das Kulturangebot. Aber — das ist doch eine Ausnahme — da war doch — nichts von alledem!

Als einsamer "Reisender in Kultur" konnte ich Gleiches im gesamten Weinviertel/Marchfeld feststellen (z. B.: Gänserndorfer Stadtfest, Veranstaltungen im Vis-a-Vis Laa ...).

Sollte ein sonst zu recht abgelehnter Politiker unseres Jahrhunderts recht haben, der da schrieb, die "Masse sei von steinerner Dummheit?"

Wird Österreich in 100 Jahren nichts mehr zu bieten haben als mittelalterliche Kultur für ausländische Touristen? Fossile Festspiele für zahlungskräftige Gesellschaftsreisende? Was wird aus unserem traditionsreichen Kulturland, wenn an allen Straßenecken Viedotheken aufschießen wie die giftigen Pilze, Leihbüchereien und Bibliotheken aber veröden? Was können wir der Welt in 100 Jahren bieten - den Erzberg vielleicht oder die Reichsbrücke oder Andreas Hofer als verkleideten "NationalRambo"?

Der "ZEITGEIST" hat als Kulturzeitschrift die Aufgabe, diese Entwicklungen aufzuzeigen und ihnen entgegenzuwirken - wenn auch leider diejenigen, welche es angeht, keine Kulturzeitschriften lesen (abgesehen davon, ob sie es verstehen könnten oder wollten!) - so habe ich mit freundlicher Genehmigung des KULTODROMS dem Band "Neue Weinviertler Eleganz" einige Proben entnommen und möchte sie hier vorstellen. Der Auswahl liegt keinerlei Wertung zugrunde, vielmehr habe ich Autoren bevorzugt, welche bislang noch nicht veröfentlicht wurden.

Liebe Literaturfreunde, ich lege Euch dieses Buch besonders ans Herz, ist es doch ein Beweis, daß noch nicht alle jungen Menschen sich ihr Denken von PopZeitschriften, Werbesprüchen und Modetrends diktieren lassen und solch eine geistige Eigenständigkeit zu unterstützen ist Wohl zur Zeit dringende Aufgabe aller Kulturinteressierten!

Euer Wilhelm "DUKE" Jezek

## WERTE

manche menschen sind es nicht einmal wert wieder zu erde zu zerfallen

so gehen sie mit ihr um

Thomas Schiller

## UTOPIA

utopia - so heißt die stadt, die noch keinen anderen namen hat. sie liegt auf einem erdenteile, wo niemand sich beeilt, wo nicht die zeit die macht regiert, wo niemand sein prestige verliert, wo jeder seinen nächsten kennt, und keiner sich der worte schämt:

## ICH LIEBE DICH

Alexander Kraupp

## ALLEIN

alle sprechen mit mir. kommen zu mir. lachen mit mir. du bist toll - (allein -) mit mir kann man gut reden du verstehst uns du bist lustig (allein -) wo bist du wir brauchen dich du fehlst uns allein -

Elisabeth Liedel

## UNGEWISSHEIT

Wie weit werden sie gehen, um unsere Gedanken zu unterwandern?

Wie weit werden sie gehen, um unseren Mut zu schwächen?

Wie hart werden sie gegen uns auftreten, nicht nur um unsere Gefühle zu verletzen?

Wie laut werden sie schreien, um unsere Lieder zu übertönen?

Und wieviele von uns werden sie töten, um unser Wissen zu zerstören?!

Edith Topolansky

## ... UND WENN DANN WIRKLICH (gedanken zum 26. april 1986)

und wenn die uhr dann ihre letzte runde tickt

du mit blautraurigen augen lautlos schreist

der sensible vollwaschautomat ausgluckst

und der hi-fi-turm sich schrägstellt

werden sie immer noch behaupten, daß das noch gar nichts beweist.

Elisabeth Schiller

## DAS LOS GETIPPTER GEDANKEN

Zerknüllt, verdrückt, weggeworfen, liegt das Stück Papier in der Ecke. Die Buchstaben, Worte, Gedanken, maschinengeschrieben, füllen weiterhin das Blatt. Ihre Bedeutung scheint los zu sein.

Ich spüre Trauer. Tränen tropfen über meine Wangen. Wäre die Wärme des Gedichtes Hitze, das Blatt würde lichterloh brennen.

In tropfenden Tränen würde das Feuer langsam erlischen. Übrig bliebe ein Häuflein Asche. Ein Traum. Ein Wusch. Eine Sehnsucht. Zerknüllt, verdrückt, weggeworfen - bedeutungslos?

Thomas Stidl

## IRRSINN

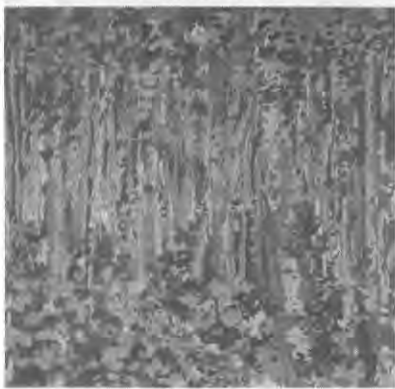
auf der waagschale des meeres lauern fünf verirrte kontinente ziellos ist ihr streben. des todes einkehr ist ihres erwarten tiefste sehnsucht weshalb sie auch beizeiten nach waffen verlangen ...

Michaela Pfalz

# LITERATUR IM AUFWIND

## Neuerscheinungen:

EMMERICH LANG



**FARBEN  
WECHSELN**

Rundblick  
LITERATUR

"FARBEN WECHSELN" von Emmerich Lang Rundblick-Verlag, Amtsgasse 12, 2102 Bisamberg Ein Lyrikband, der sich an Vernunft und Gefühl gleichsam wendet. (Empfehlenswert)



"VERNETZUNGEN" von Preisträger des Jungautorenwettbewerbes 1988 (Land Niederösterreich) Rudolf Weiss Rundblick-Verlag, Amtsgasse 12, 2102 Bisamberg Literatur und Photos in der für der Autor typischen wunderbaren tiefen Harmonie. (Sehr empfehlenswert)

## BITTE LITERATURFREUNDE VORMERKEN !!

Am Sonntag, dem 22. X. 1988 werden die beiden Autoren gemeinsam mit Dr. Alois Vogel im Festsaal des Gymnasiums in Laa/Thaya lesen.

Beginn: 19.30 Uhr

## EWALD SPANNER

wortgeschwader

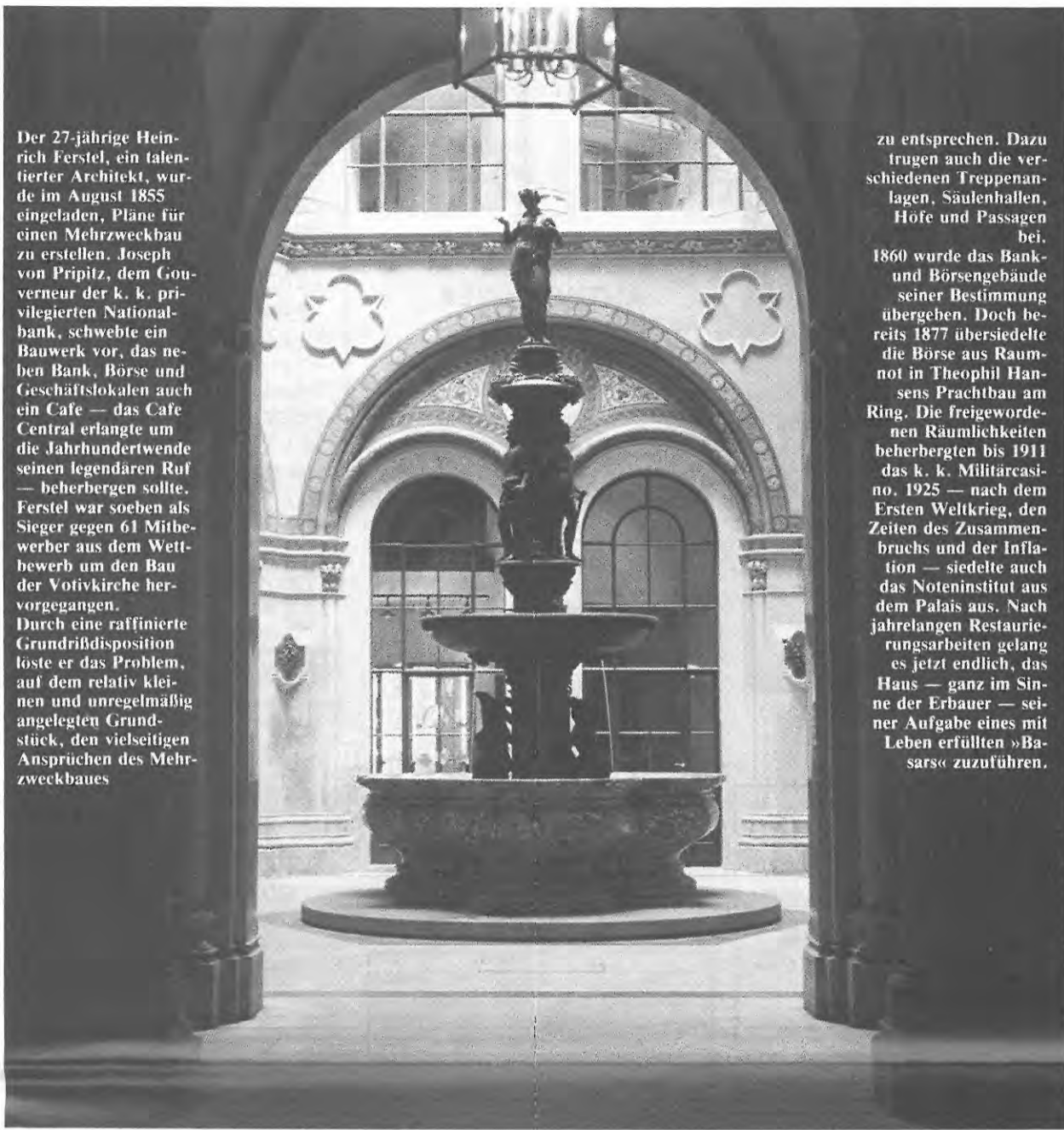
gedichte



42 seiten, 4 abb., ös 40,--

direktbezug über den autor zum preis von ös 40,-- pro band (nur gegen vorkasse) bankverbindung: zentralspark. d. gem. wien, kto. 728 305 590 ewald spanner wolsteing. 38/3/7 1210 w i e n





Der 27-jährige Heinrich Ferstel, ein talentierter Architekt, wurde im August 1855 eingeladen, Pläne für einen Mehrzweckbau zu erstellen. Joseph von Pripitz, dem Gouverneur der k. k. privilegierten Nationalbank, schwebte ein Bauwerk vor, das neben Bank, Börse und Geschäftslökalen auch ein Cafe — das Cafe Central erlangte um die Jahrhundertwende seinen legendären Ruf — beherbergen sollte. Ferstel war soeben als Sieger gegen 61 Mitbewerber aus dem Wettbewerb um den Bau der Votivkirche hervorgegangen. Durch eine raffinierte Grundrissdisposition löste er das Problem, auf dem relativ kleinen und unregelmäßig angelegten Grundstück, den vielseitigen Ansprüchen des Mehrzweckbaues

zu entsprechen. Dazu trugen auch die verschiedenen Treppenanlagen, Säulenhallen, Höfe und Passagen bei. 1860 wurde das Bank- und Börsengebäude seiner Bestimmung übergeben. Doch bereits 1877 übersiedelte die Börse aus Raumnott in Theophil Hansens Prachtbau am Ring. Die freigewordenen Räumlichkeiten beherbergten bis 1911 das k. k. Militärcasino. 1925 — nach dem Ersten Weltkrieg, den Zeiten des Zusammenbruchs und der Inflation — siedelte auch das Noteninstitut aus dem Palais aus. Nach jahrelangen Restaurierungsarbeiten gelang es jetzt endlich, das Haus — ganz im Sinne der Erbauer — seiner Aufgabe eines mit Leben erfüllten »Bau-sars« zuzuführen.

## CHRISTOF PAULOWITZ

### Einheit und Rhythmik der Struktur

Ein Künstlerporträt von Wilhelm Jezek



Christof Paulowitz

Liebe Kunstfreunde!

Wie Sie ja wissen, bekommen unsere Abonnenten einmal im Jahr eine Jahresgabe. Nachdem in den letzten Jahren namhafte Weinviertler Künstler uns und damit Ihnen ihre Werke zur Verfügung stellten, konnten wir heuer einen bekannten Salzburger Künstler für diese traditionelle Serviceleistung gewinnen. Um Ihnen einen Eindruck zu vermitteln, habe ich Herrn Christof Paulowitz in Sankt Georgen bei Oberndorf (Flachgau) besucht und einen Entwurf der Jahresgabe mit dem Titel "Die Lilien" mitgebracht (siehe Abbildung).

Weiters möchte ich Ihnen mit den folgenden Zeilen einen kurzen Überblick über Leben und Wirken des Künstlers geben.

Christof Paulowitz wurde 1944 in Ried im Innkreis geboren, lebte von 1946 bis 1981 mit Unterbrechungen in St. Johann im Pongau. Er arbeitet mit den verschiedensten Techniken, bevorzugt aber die graphischen (Farbstifte, Radierungen, usw.) und die plastischen Bereiche. Am liebsten arbeitet er aber in beinahe "pointillistischer" Weise mit Farbstiften; minutiös Strich neben Strich setzend; um durch diese betonte Detaillierung Einzelheiten einer Welt festzuhalten und zu bewahren, eine Welt, deren wesentliche Werte im Schwinden sind. So entstehen naturalistische Abbildungen

von Pflanzen und Dingen - Darstellungen, welche aufzeigen sollen, daß unser "plasticage" zeitlose Strukturen zerstört und so unwiederbringliche Bereiche des menschlichen Daseins zum Verschwinden bringt. Christof Paulowitz will uns zeigen, daß wir dabei sind, die strukturelle Einheit von Natur und technischer Struktur (Rhythmus der Textur verschiedener Materialien) einem geist- und seelenlosen Massenabfall "Made in USA" zu opfern. So sehen wir viele Abbildungen von "Geflochtenem", erleben in den Blumenzeichnungen den Ablauf von Geburt und Tod und finden in den Holzplastiken die Harmonie der menschlichen Werte, wie etwa Einheit der Familie, Sicherheit oder Liebe.

## Einer, der auszog und doch sein Herz bewahrte — oder WEINVIERTLER GASTLICHKEIT UND KUNST „z'Weandorf“

Im klassischen Altertum lag der Mittelpunkt der Welt in Delphi, heute — ohne Zweifel — hat Mistelbach diese Rolle übernommen. Ich meine dies nicht im Hinblick auf gewisse öffentliche Berufsgruppen, sondern im Zusammenhang mit kulinarischen und kulturellen Aktivitäten.

Wie sonst könnte ein gestandener Mistelbacher auf dem kleinen Umweg über Rhodesien, Westberlin, Arosa, Hongkong, Australien, Rußland und Tokio in Wien eine Gourmet-Bar mit Galeriebetrieb führen — wenn nicht ausgestattet mit mondialem Flair?

Denn nur ein Weltmittelpunktsbürger hat das kosmopolitische Feeling die Genüsse des Geistes und des Körpers zu einem harmonischen Ganzen zu formen und auf diese Weise ein Gesamtkunstwerk zu kreieren.

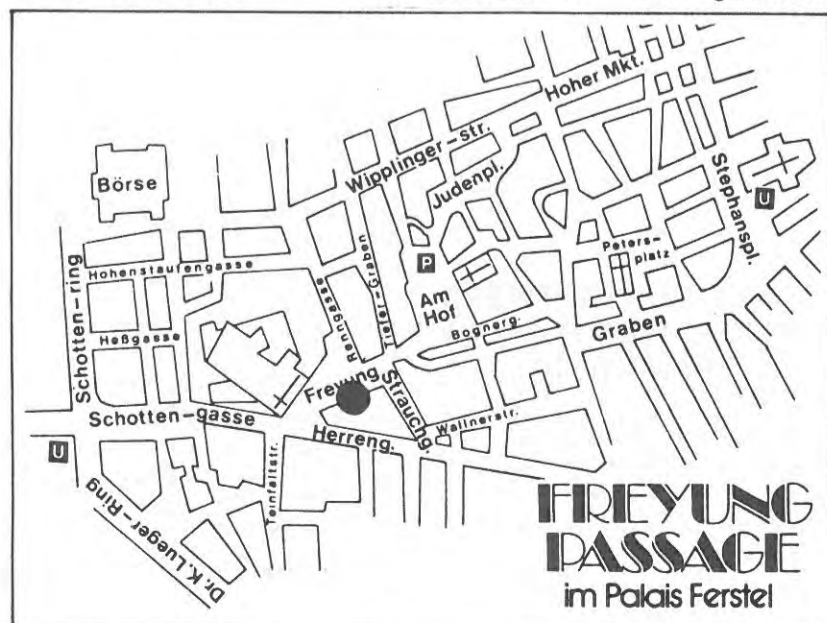
Oder wird nicht etwa frischgebratener Rehrücken in Wacholdersauce mit Serviettenknödel und Preiselbeeren erst zum vollendeten Genuß, wenn man ihn in einem Lokal genießt, dessen Wände mit erlesenen Kunstwerken geschmückt sind? Wer wird da wohl nicht zu himmlischen Empfindungen gelangen, der sein gebratenes

Forellenfilet mit Schwarzwurzeln und Kartoffeln inmitten lieblicher Landschaften aus dem Weinviertel auf der Zunge zergehen läßt?

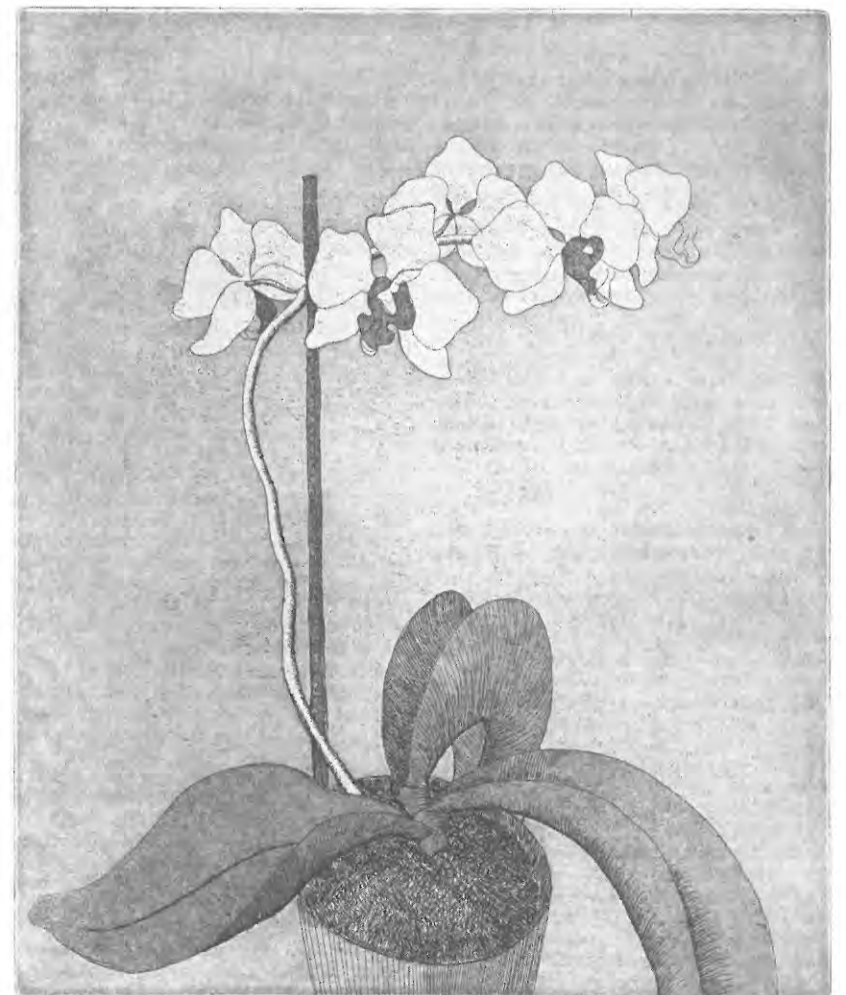
Und wer ... doch jetzt muß Schluß sein, denn Sie wollen sicher wissen, wo dieser Tempel der Gastlichkeit und Kunst zu finden ist. Wanderer, kommst Du in den ersten Wiener Gemeindebezirk, dann begib Dich zur Freyung-Passage im Palais Ferstel (Freyung 2) und vertraue Dich den Künsten des weltgeriesten Chefs, Herrn Adolf Frank und seines Personals an; schau, staune und laß es Dir schmecken, denn er ist jener Zauberer, der — aus Mistelbach stammend — sein Herz bewahrte für die Kunst seiner Heimat.

Bedeutende Künstler des Weinviertels wie G. Esterer, F. Rauscher und J. Deutsch und auch unbedeutende wie meine Wenigkeit bekamen in dankenswerter Großzügigkeit die Gelegenheit, in diesem wunderschönen Heim der Gastronomie auszustellen — und diese Tradition soll beibehalten und intensiviert werden — Gott sei Dank!

Darum wünsche ich Euch, liebe Freunde der Gastlichkeit und der Kunst viel Vergnügen und erlesenen Genuß im Ferstel bei Adolf Frank.



WILHELM JEZEK



FORUM-Z JAHRESGABE 1988





"Besuchszeit-Abstellgleis";  
Mayr, Lebesmühlbacher  
Foto(2) Herbert Huber

## Ein Ensemble von dem man spricht



"Der zerbrochene Krug"; Hillerzedler, Stadler

Eine Spielgemeinschaft aus Anthering ganz vorn im Salzburger Amateurtheatergeschehen.

Das Antheringer Laientheater ist eine von ca. 80 im Land Salzburg seit langem bestehender, aktiver dörflicher Spielgemeinschaften. Ebenso, wie die meisten dieser bunt zusammengewürfelten Gruppen, wurzelt es tief in den traditionellen Gepflogenheiten. Wie sie ist es daher auch in der Lage, eine gerage in kleinen und kleinsten Gemeinwesen bis auf den heutigen Tagerhalten gebliebenes Bedürfnis nach gemeinsam machbaren, gemeinsam erlebbar-tem Spaß für seine Zwecke zu nutzen, um auch komödiantisches, in taugliche Formen verpackt, mit auf den Weg zu bringen.

Ein solches Theater bedingt die Nähe des Dorfes zu sich selbst, ist in ihm eingebettet, wird von ihm mitgetragen. Es hat daher mehr als andere Theaterformen auf lokal bedingte Besonderheiten Bedacht zu nehmen. Nicht nur sprachliche Eigenheiten grenzen es von anderen ab. Stück und Rolle haben mehr als anderswo auf besondere Weise die Wesensart jedes einzelnen Darsteller mit zu berücksichtigen, sind auf seine jeweilige Eigenart abzustellen. Das "Theater in ländlichen Raum" in der Regel im Wirtshaus entsteht, ist eine eher liebenswertes Kuriosum, deckt aber auch auf, wie beschränkt seine Möglichkeiten tatsächlich sind.

vielleicht nimmt das Antheringer Laientheater nur deshalb eine herausragende Stellung im Amateurtheatergeschehen Salzburgs ein, weil es die Bedingungen, unter denen Theater im ländlichen Raum am ehesten möglich sind, schon frühzeitig erkannt, die Konsequenzen daraus am klarsten gezogen hat. Dazu zählt auch, daß es - mit wenigen Ausnahmen-jährlich nur jeweils ein Stück zur Auf-führung bringt. Auf ein Mehr wird zu Gunsten einer möglichst exakten szenischen Aufarbeitung verzichtet.

Als erstaunlich muß hiebei dennoch angemerkt werden, daß weder die unterschiedliche Spielmächtigkeit seiner Mitglieder noch die eingeschränkten technischen und räumlichen Möglichkeiten des Aufführungs-orte (gespielt wird im GH Vogl in Anthering) für die Entwicklung der Gruppe von Nachteil gewesen sind. In Gegenteil!

Gerade durch diese Beschränkung auf eine ganz schmale Bandbreite wirklich machbaren Theaters gewannen die Antheringer allmählich eine unverwechselbare eigene Note, ein unverwechselbar eigenes Profil. In dem sie sich von Anfang an auf das Machbare innerhalb vorgegebener Grenzen konzentrierten, wurden Kräfte frei, die eine gediegene theaterhandwerkliche Aufarbeitung geeigneter Stoffe ermöglichten, ohne die individuellen Eigenheiten der das Ensemble tragenden Darsteller zu zerstören.

PRODUKTIONEN DES ANTHERINGER LAIENTHEATERS SEIT 1981  
1981 Waldner-Zechner: Immer diese Aufregungen im Haus; Anthering  
1982 K. Schönherr: Erde; Anthering  
1982 S. Streicher: Das Verlegenheitskind, Anthering  
1983 L. Thoma: Magdalena, Mauterndorf, Anthering  
1984 L. Thoma: Der Schuster-nazi; Anthering  
1985 H. Kleist: Der zerbrochene Krug; Dialektumsetzung von L. Ahlsen; Anthering  
1986 C. Schwerla: Graf Schorsch; Anthering  
1987 F. Mitterer: Besuchszeit; Kleines Theater Sbg, Anthering  
1987 T. Reiser/R. Bengert: Macht und Glaube; Mitwirkung von Mitgliedern des Ensembles bei der gestaltung wesentlicher Dialektzzenen; Großes Fest-spielhaus Salzburg  
1987 K. Wittlinger: Der Floriansblitz; Dialektumsetzung von M. Sperr; Anthering  
1988 L. Thoma: Der Wittiber; Bühnenfassung von L. Ahlsen; Kleines Theater Salzburg  
1988 In Vorbereitung: C. Schwerla: Punkt 6 der Tages-ordnung; Premiere 4. 11. 20 Uhr

Daß für die Gruppe mittler-weile auch ernsthaftes, zeitgenössisches Volkstheater auf hohem Niveau machbar geworden ist, konnte mit Felix Mitterers Erfolgsstück "Besuchszeit" (Premiere März 1987) ebenso eindrucksvoll bewiesen werden, wie mit der Aufführung der von Leopold Ahlsen dramatisierten Fassung des Romans "Der Wittiber" von Ludwig Thoma (Premiere April 1988). Beide Produktionen entstanden in enger Zusammenarbeit im Kleinen Theater in Salzburg, welches infolge seiner Struktur als Semiprofessionelles Zentrum, seinen eigenen Zielsetzungen und seinen theaterspezifischen Einrichtungen-neben der Bühne des GH Vogl in Anthering-als möglicher weiterer Spielort, für das engagierte Ensemble immer mehr an Bedeutung gewinnt Ebban Bildtexte

### CINE-THEATRO

Oberpinzgauer Kulturzentrum  
Neukirchen/Großvenediger

23. September: 20.30 Uhr

"Iss und werde" Gunda König

30. September: 20.30 Uhr

"Sein und Schwein" Schlabarett

25. November: 19.30 Uhr

Blues-Abend u.a. mit Peter Luce Git.

21. Dezember. 19.30 Uhr

Kabarett-Abend mit Josef Hader

### THEATER HOLZHAUSEN

Don Camillo und Peppone

Ein komödiantisches Spiel nach den Novellen von Giovannino Guareschi, in einer Dramatisierung von Walter Firner

22., 28., 29., 30 Oktober

5., 6., 11., 12., 18., 19. November

Beginn jeweils um 20 Uhr

### ANTHERINGER LAIENTHEATER

Punkt 6 der Tagesordnung von C. Schwerla.  
5., 6., 11., 12., 13. Nov.  
20.00 Uhr GH Vogl Anthering

### THEATERGRUPPE m<sup>2</sup> Neukirchen/Großvenediger

8. Oktober : 19.30 Uhr

Festsaal im Eisenwerk Tenneck

"Zwölfeläutn" von H. Unger

25. Oktober: 19.30

Kongreßhaus Bad Ischl

"Zwölfeläutn" von H. Unger

### SIGL-HAUS Kulturzentrum Flachgau Nord St. Georgen

Obmann Pieringer: Wir legen auf eine Veröffentlichung (kostenlos! Anm. d.Red) der Herbsttermine in ihrer Zeitung keinen Wert.

#### AKT / ART

SCHULGALERIE

BEZIRKSGALERIE

SCHÜLERGALERIE

Projekt: Schule und Kultur in Oberösterreich

#### OÖ Schulgalerie:

AUSSTELLUNGEN IM BEZIRK

BRAUNAU

Im Schuljahr 1988/89 werden in den Schulgalerien Braunau, Altheim, Mauerkirchen, St. Johann, Friedburg, Eggelsberg, St. Pantaleon, Ostermiething, Hochburg/Ach, Ranshofen, Neukirchen, Mattighofen Personalausstellungen folgender Künstler im monatlichen Wechsel gezeigt.

Wöß Gerhard Ulrichsberg

Bernhard Horst Schwarzenberg

Pilat Thomas

Klär Anneliese

Pliem Beppo Salzburg

Meierhofer Meinrad Pram

Auer Sepp Reikersdorf

Höllwarth Ines Salzburg

Wimmer Johann Linz

Patotzka Günter Aspach

Fahrner Raul Lonci Linz

Hager Ernst Neumarkt M.

Steiner Monika Offenhausen

Franz Roland Schneegattern

De Kort Dennis Kirchberg

### KUNST IM KRAFTWERK Ständige Galerie im DKW Riedersbach

23. September-27. Oktober

Wöß Gerhard Ulrichsberg Mischtechniken

28. Oktober-24. November

Wiesinger Wolf Kaprun Aquarelle

25. November-13. Jänner

Pliem Beppo Salzburg Mischtechniken

### Zeitgeist

## neue Postanschriften

**Redaktion Ostösterreich**  
Gerhard Hasitzka  
Rohrweg 30  
2263 Waidendorf

**Redaktion Westösterreich**  
Dr. K. Traintinger  
Hausmoning 59  
Postfach 6  
5112  
Lamprechtshausen

## Fingerprints '89

2. ÖSTERREICHISCHER KLEINGRAFIK-WETTBEWERB  
Wettbewerb für junge Künstler (bis 35) und Originaldruckgrafik im kleinen Format. Plattengröße max. 15x12cm. Preise: ös 17.000,- 12.000,- 7.000,- und Anerkennungspreise im Gesamtwert von 16.000,- Einzelheiten bei: ÖEG 1020 Wien Ferdinandstraße 14 Tel.2615213

## Trotz Festspieltaumels großartiger Erfolg niederösterreichischer Künstler in Rauris/Salzburg

Am 15. VIII. 1988 erschienen zur Vernissage der Ausstellung "Zeitbilder - Bilderzeit" von Christine Rauch und Wilhelm "Duke" Jezek dreimal so viele Besucher, als sonst in Rauris üblich.

Das bereits durch 5 Ausstellungen im heurigen Jahr verwöhnte Publikum akklamierte in der "Galerie 122" begeistert die von Christine Rauch dargebotenen Lieder von Brecht u. a. und die "Lieder der Eule" von Wilhelm Jezek. Die bis 18. IX. geöffnete Ausstellung erfreute sich laufend eines äußerst regen Besuches.

Christine Rauch stellt ab Freitag, 2. IX. 1988, im Speicher aus und Wilhelm Jezek zeigt ab 4. IX. im Museumsdorf Niedersulz (anlässlich der Einweihung des Kirchleins durch Weihbischof KRÄTZL) "Zeitgenössische religiöse Arbeiten".

#### AUSSTELLUNGEN IN DER

**Bezirksgalerie Braunau**

Bezirkshauptmannschaft Braunau  
Hammersteinplatz 1

29. August-25. September 1988

Meierhofer Meinrad Pram

Graphik

26. September-23. Oktober

Mader Heribert Steyr Aquarelle

24. Oktober-27. November

Barth Roman Braunau Holzschnitt

28. November-18. Dezember

Schulpräsentation VS Ranshofen

19. Dezember-30. Jänner

Stifter Georg Linz Graphik

Das Projekt SCHULE UND KULTUR IN OBERÖSTERREICH wird in der nächsten ZEITGEIST Ausgabe detailliert vorgestellt.



# DIE SATOR-AREPO-FORMEL AM HAUBINGERHAUS IN MICHAELBEUERN



Die Sator-Arepo Formel befindet sich an der Ostseite des Haubingerhauses am Lielonberg. Die Hinter-

glasmalerei wurde erst vor kurzem angebracht und steht in keinem Zusammenhang mit der Formel.

Ungefähr 20 km nördlich der Stadt Salzburg liegt am Rande des Oichtentales die Gemeinde Dorfbeuern mit dem Stift Michaelbeuern. Im Norden erhebt sich der Lielonberg mit seinen 569 Metern. Am Lielon steht der Haubingerhof, der von der Familie Weichenberger bewirtschaftet wird. Das Wohnhaus wurde 1838 erbaut, und man kann als sicher annehmen, daß bereits damals die Sator-Arepo Formel in einer für diesen Zweck ausgesparten Wandfläche unter einer Mauernische auf der Ostseite Haus und Bewohner schützen sollte.

Von den bisher bekannten Darstellungsweisen wurde in unserem Fall die quadratische Form verwendet. Die "Zauberformel", die von allen Seiten gelesen, immer den gleichen lateinischen Text ergibt (Palindrom), diente im Volksglauben als Abwehrmittel und Schutz für Haus und Hof und deren Bewohner. Nachweisbar ist die Formel seit dem 1. Jahrhundert nach Christus (Pompeji).

Zwei weitere belegbare Beweise über die Verwendung der Formel sollen noch angeführt werden:

1. Anwendbüchlein: Es handelt sich um eine im Taschenformat zusammengestellte Handschrift aus dem Raum Lamprechtshausen (19. Jahrhundert). Im genannten Büchlein beziehen sich zwei von über 50 Anwendungsmöglichkeiten auf den Gebrauch der Satorformel:

"Dem Viehe einzugeben vor Hexerey und Teufelswerk" und "Eine Kunst, Feuer zu löschen ohne Waßer": "Schreibe folgende Buchstaben auf eine jeder Seite eines

Tellers, und wirf ihn in das Feuer, sogleich wird es geduldig ausgelöscht".

Man kann davon ausgehen, daß sich die Anwendbüchlein mit den darin enthaltenen Schutzformeln durch Abschreiben weit verbreiteten und in mehreren Häusern zur Verwendung bereitlagen.

2. Die Sator-Arepo Formel findet sich auch auf Möbelstücken, zum Beispiel auf alten Bauernkästen. Der tiefere Grund für diesen Verwendungszweck ist aber nicht bekannt.

Wahrscheinlich haben sich nur sehr selten Sator-Arepo Formeln bis in unsere Zeit herüberretten können. Es wäre interessant zu erfahren, wie es damit in anderen Gegenden bestellt ist.

Mögliche Auslegung der Formel nach Pfarrer P. Werigang: Der Schöpfer erhält seine Werke, seine Werke erhält der Schöpfer.

Dir. Josef Huber  
Michaelbeuern

Literatur:  
Das neue Lexikon, Weltbildverlag 1984  
Zauberzeichen, H. Nemeč, Schroll Verlag 1976  
Alte bäuerliche Kunst, Kislinger, OÖ-Landesverlag 1963  
Der große Herder, Freiburg 1956

**MICHAEL HAYDN (1737-1806)  
ERSTES DEUTSCHES HOCHAMT**  
STIFTSKIRCHE MATTSEE  
18. September 1988, 10.00  
Michael-Haydn Chor  
Lamprechtshausen  
unter Leo Ederer

## Michael Haydn ERSTES DEUTSCHES HOCHAMT

Die deutsche Singmesse entpang einer Zeit, die vom Gedankengut der Aufklärung geprägt war. Von Vertretern dieser Geisteshaltung als geeignetste Form der Meßfeier initiiert und propagiert, erlebte sie ihre Blüte im letzten Viertel des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Als eine zyklische Form von deutschen Meßliedern sollte sie an die Stelle der lateinischen Ordinariums- und Propriumsgesänge treten.

In dem vom josephinischen Wien beeinflussten Salzburg unter Fürsterzbischof Hieronymus von Colloredo haben wir ein sprechendes Beispiel für die Auswirkungen der sogenannten "katholischen Aufklärung", eine durch die allgemeine Aufklärung angestoßene innerkirchliche Reformbewegung, die im Hinblick auf die Musik im Gottesdienst die Forderung nach dem muttersprachlichen Volkslied in der Meßfeier stellte.

In diesem geistigen Umfeld entstand Johann Michael Haydns deutschsprachige Kirchenmusik, vor allem seine Deutschen Hochämter. Im Jahre 1781 erschien in Salzburg ein Auszug aus dem vier Jahre zuvor publizierten Landeshuter Gesangsbuch, \*der 1782 von Hieronymus Graf Colloredo zu dem für die Salzburger Diözese verbindlichen Gesangbuch dekretiert wurde. In diesem war die Vertonung einer deutschen Singmesse - "Hier liegt vor deiner Majestät" - mit dem Text von Franz Seraph Kohlbrenner durch den Augustinerchorherrn aus dem Kloster Chiemsee Norbert Nauner enthalten. Als eine Neuauflage des Gesangbuches nötig wurde, beauftragte Colloredo J. M. Haydn mit der Bearbeitung.

So kam 1790 die "Neue vom Hn. Michael Haydn hochfürstlich Concertmeister, vermehrte und verbesserte Auflage" heraus.

Haydn, der seit 1763 als "Hofmusikus und Concertmeister" zu Diensten des Erzbischofs in Salzburg stand, hatte schwierige Melodien vereinfacht oder durch neue ersetzt. Die viel zu kunstvolle Vertonung Hauners wurde bald durch die Neufassung Michael Haydns in den Hintergrund gedrängt, die zunächst für 4 Singstimmen, Soli und Orgel gesetzt war, später mit mehr oder weniger großen Veränderungen in zahlreiche Gesangsbücher einging, was noch heute lebendig geblieben ist.

Leider wurde sie in 200 Jahren von den Gläubigen etwas "zersungen", was vor allem die viel zu langen Tempi betrifft. Dies dürfte auf ein Mißverständnis der Tempangaben zurückzuführen sein, entspricht der langsame Zweiviertel oder Allabreve-Takt in der klassischen Epoche einem Andante Tempo. Es ist uns daher ein besonderes Anliegen, in Mattsee eine exemplarische Aufführung der Messe zu versuchen.

Als Einzugs- und Auszugsmusik sowie zum Kommunionsgang der Gläubigen spielt der Organist Präludien, Versetten und Cadenzen von Michael Haydn. Es sind kleine Zyklen, die wahrscheinlich für den Vespertagesdienst im Stift St. Peter in Salzburg komponiert wurden. Diese Stücke sind keine Konzertliteratur, sondern sollten wieder im Gottesdienst verwendet werden. Sie sind ein klassischer Ausklang der großen Versettenkunst der Alten Meister.

LEO EDERER

### Neumarkter Kulturvereinigung Neumarkt/Wallersee

24. September: Beteiligung am Neumarkter Rupertimarktfest mit einer ENERGIEWERKSTATT und ZAUBERER  
27. September 20 Uhr HS Neumarkt Film: Schrein nach Freiheit  
4. Oktober 20 Uhr HS Neumarkt Alternatives Reisen  
"Kilimanscharo" von Joh. Schwaighofer  
14. Oktober: 19.30 Uhr Gasthaus Gerbl Liederlich Spielzeit - Austrian - Rock - Folk  
21. Oktober: 19.30 Uhr HS Neumarkt Film: Tagebuch der Anne Frank  
28. Oktober: 19.30 Gasthaus Gerbl "1938" Ein literarisch musikalischer Beitrag zum Bedenkjahr  
8. November: 19.30 Uhr Gasthaus Gerbl Kabarett mit Sigi Zimmerschied  
15. November: 19.30 Uhr HS Neumarkt Alternatives Reisen "Sahara" mit Valentin Hinterberger  
26. November: 19.30 Uhr Gasthaus Gerbl THEATER: Zwölfeläuten von H. Unger aufgeführt von m<sup>2</sup> Neukirchen  
2. Dezember-23. Dezember: Galerie in der Schule im Fojer der HBLA Neumarkt: ERNESTO Stephan Mayer Ölbilder und Mischtechnik; Mo-Fr 14-18 Sa 9-11 Uhr Vernissage: 2. 12. 19.30 Uhr  
17. Dezember: 15 Uhr HS Neumarkt Kindertheater mit der Gruppe LÖWENZAHN

### EGGELSBERG

22. Oktober - 31 Oktober:  
Raika Eggelsberg - Josef Kammerstetter Farbfotografien

### KULTURVEREIN SCHLOSS GOLDEGG Tel. 064 15/8504

- KONZERTE, THEATER  
14. September: Schloßkonzert Salzburger Streichquartett  
23. September: Aeolus-Quintett Salzburg  
28. September: Film "Schrei nach Freiheit" (Apartheid-Probl)  
30. September: Jazzkonzert mit KUNDALINI  
11. Oktober: "Musiknacht auf Schloß Goldegg" HAYDN SINFONIETTA WIEN  
21. Oktober: Duo "Percussion & Piano" Andreas Aiglmüller - Schlagzeug Armin Thalheim - Klavier  
29. Oktober: Theater "Der Goggori"  
19. November: DIE INTERPRETEN Interpretationen Bayrischer Volksmusik; Lyrik: Bernhard Setzwein  
26. November: Gastspiel des Salzburger Landestheaters: Kindermärchen "Rotkäppchen"  
13. Jänner: Gottfried Schlägel singt Jacques Brel auf deutsch und bayrisch.



Ausstellung im Ausstellungsraum der Volksbank Mistelbach, Hauptplatz  
**GÜNTHER ESTERER**  
„KÖPFE“  
Aquarelle, Mischtechniken und Grafiken  
Eröffnung der Ausstellung Dienstag, 25. Oktober 1988, 17.00 Uhr durch Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Herbert Foltik  
Öffnungszeiten: 26. bis 30. Oktober 1988 Donnerstag, Freitag von 13 bis 18 Uhr; Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr

### LAMPRECHTSHAUSEN

24. Oktober - 31. Oktober:  
Raika Lamprechtshausen Fotoausstellung Rudolf Lenz und Karl Traintinger  
22. 10. 19 Uhr Vernissage Gedichte: OSR Sepp Aigner  
Musikal. Umrahmung: Bläserquartett Georg Karl

### ATELIER DIMO Galerie Lengfelden

31. August - 15. September  
Rudolf Haidenthaler - Akt und Landschaft Fotografien  
Herbst 88 (Termin auf Anfrage)  
Praktische Einführung in die Techniken des Goldschmiedens  
Auskunft: 0662-54114  
29. September - 6. Oktober:  
Adelgunde Strauss Keramik  
12. Oktober - 23. Oktober:  
Robert Lehner Ateliereinblicke

28. Oktober - 20. November:  
Josef Opperer Bilder  
**HERBSTSEMINARE mit Verena Litzlbauer AQUARELL**

- 22., 23. Sept., 29., 30. Sept.,  
6., 7. Okt., 13., 14. Okt. jeweils von 14-17 Uhr Preis: 1200,-  
**ÖLMALEREI**  
27. Sept., 4., 11., 18. Okt. jeweils von 13.30-17 Uhr Preis: 800,-  
Veranstaltungsort und Auskunft: Pabing 6 Forsthaus "Sandwasch" 5110 Oberndorf Tel. 06272-7921

### Galerie Café WOLF

29. August-1. Oktober:  
Rudolf Lenz - Photographien  
3. Oktober - 29. Oktober:  
Handarbeiten und Keramiken aus Ungarn von Eva Kovac  
31. Oktober - 3. Dezember:  
Fotoclub Eggelsberg (OÖ.):  
Fotos von Menschen  
29. 10. 20 Uhr Vernissage mit Dichterlesung Johann Barth.  
Barth war in den 50er, 60er und 70er Jahren ein sehr bekannter Pressefotograf in Salzburg. Seine Fotos waren mit "joba" gekennzeichnet. Musikal. Umrahmung: Sekiguchi Tsuguo - Gitarre  
12. November 20 Uhr:  
Konzert mit der Weinviertler Gruppe: MUGL-COMPANY  
1. Dezember 20 Uhr:  
Jazz Konzert mit dem Saxophonquartett ARTWIND  
5. Dezember - 31. Dezember:  
Anneliese Humplik Laufen Obb. Ölmalerei  
Gisela Stadlberger Oberndorf Seidenmalerei.

### GMUNDEN

- VKB Galerie Gmunden  
Theatergasse 5  
Thema: SW-Fotos von Prof. Willy Hengl  
Termin: 23. 8.-30. 9. 1988  
Mo-Fr 8-12 und 14.30-16 Uhr



**„KLANGWORT“  
in der alten Schmiede**

(Wien I, Schönlaterngasse)

Ewald Spanner, (Lyric, Percussion, Flöte) und Wilhelm "Duke" Jezek (Synthesizer) wurden eingeladen, ihre Performance "Klangwort" vom Dezember 1987 am Di. 25. X. 1988 in der Alten Schmiede zu wiederholen.

Am 3. XII. ist dieser Auftritt im IKARUS zu bewundern.

**HERBSTSPIELPLAN  
1988**

**Theatergruppe Westliches Weinviertel**

THEATER IM STADL  
2042 Guntersdorf 201

Kartenvorbestellungen:  
02952/24 53  
02951/909

Do. 22. 9.:  
EISERNER VORHANG  
Franziska Wohlmann liest Gabi Berger

Fr. 23. 9.:  
DAS KABARETT IHRER TRÄUME  
Kabarett

Do. 29. 9.:  
EISERNER VORHANG

Fr. 30. 9.:  
DER REST IST SCHWEIGEN  
(Helmut Qualtinger)

Sa. 1. 10.:  
ES WAR DIE LERCHE  
(E. Kishon)

Beginn jeweils um 20.00 Uhr

**EINIGELN ODER  
ABRÜSTEN**

Österreichs Sicherheitspolitik  
im europäischen Umfeld

Seminar der NÖ. Friedensbewegung  
am 24. und 25. September 1988  
im Kinderland-Heim, 2831 Gleiß-  
feld, Sollgrabenstraße 57  
(ab Bhf. Wien-Süd 9.13 Uhr, Abhol-  
dienst um 10.16 Uhr von Seeben-  
stein)

**MICHELSTETTEN-  
FEST - 88**

Häuser für Chontales

Die Veranstaltung, die bei jedem  
Wetter stattfindet, ist einem  
Hilfsprojekt in Nicaragua gewid-  
met.

Freitag:  
Etta Scollo & Band  
Liederlich Spielleut u. a.

Samstag:  
Wilfried  
Bluespumpm  
Timna Brauer & Eli Meiri Group  
u. a.

Sonntag:  
Heli Deinboek & Band  
Mato Grosso  
Mario Lima  
Blasmusik Michelstetten u. a.

Campinggelegenheit:  
23. - 25. 9.

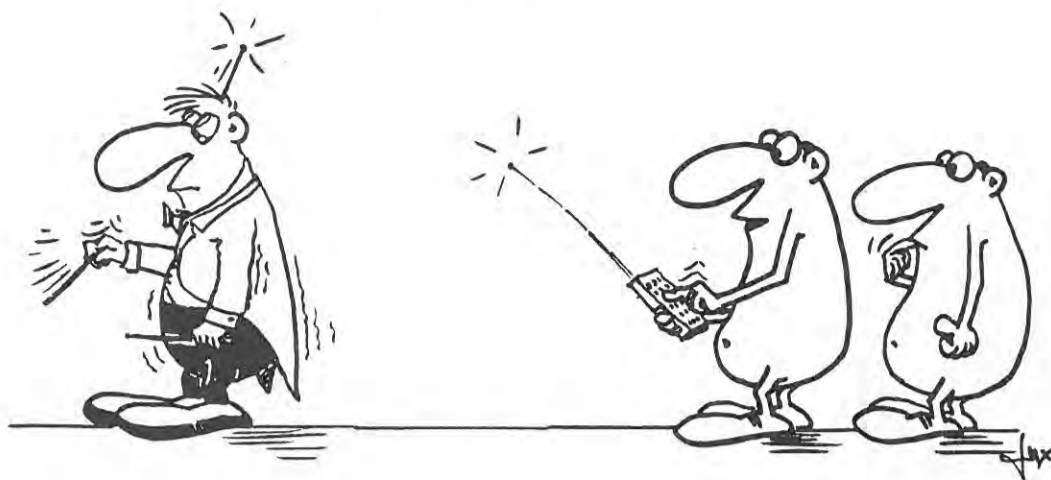
3-Tagespass: 320,- an der Abend-  
kassa  
im Vorverkauf: 280,-

**KUNST UND MÖNCHTUM  
an der Wiege Österreichs**

Niederösterreichische Landesaus-  
stellung 1988

Stift Seitenstetten  
7. Mai bis 30. Oktober 1988  
täglich von 9.00 - 18.00 Uhr

**SALZBURGER FESTSPIELE 19..**



„Mit diesem Modell wären die Festspiele für die  
nächsten Jahre gesichert!“

**AUS DEM  
BILDUNGS-  
PROGRAMM  
Schloß Großrußbach**

Töpferkurs:  
Samstag, 1. 10. 1988  
9.00 - 16.00 Uhr  
Samstag, 15. 10. 1988  
9.00 - 16.00 Uhr  
Leitung:  
Andrea Poigner und Fritz Buchin-  
ger  
Kursbeitrag: 260,-/Tag  
Materialkosten:  
nach Verbrauch  
Anmeldung bis 23. September  
erforderlich, beschränkte Teil-  
nehmerzahl

Seidenmalen für Anfänger:  
Freitag, 7. 10. 1988  
18.00 - 21.00 Uhr  
Samstag, 8. 10. 1988  
14.00 - 18.00 Uhr  
Kursbeitrag: 100,-  
Materialkosten: 250,-  
Leitung: Irmgard Marko  
Anmeldung erforderlich

Umweltperspektiven:  
1. Nachmittag:  
Umweltsituation in Österreich  
- Warum wir etwas tun müssen!  
Univ. Prof. Dr. Werner Katzmann,  
Öst. BI für Gesundheitswesen  
Samstag, 15. 10. 1988  
14.00 - 18.00 Uhr  
Kursbeitrag: 50,-

Autogenes Training:  
Dienstag, 18. 10. 1988  
19.30 Uhr  
7 Einheiten, jeweils  
bis einschließlich 6. 12.  
Kursbeitrag: 950,-  
Leitung: Dr. Heinz Bixa  
Anmeldung erforderlich

Partnerseminar:  
"Konflikte befriedigend lösen"  
Samstag, 22. 10. 1988  
14.00 - 17.00 Uhr  
Sonntag, 23. 10. 1988  
14.00 - 17.00 Uhr  
Kursbeitrag: 800,-/Paar  
Leitung: Mag. Yvonne Waldschütz  
Zielgruppe: Ehepaare bis 40 Jahre  
Anmeldung bis 10. Oktober 1988  
erforderlich

**NOCH BIS**

in den September/Oktober laden  
die Kunstaussstellungen im Rahmen  
des 1. Donauevents Niederöster-  
reich zum Besuch.

Balanceakte '88  
Neue Kunst aus Niederösterreich:  
bis 4. 9. Baden, Frauenbad  
bis 2. 10. Amstetten, Gefangenen-  
haus  
bis 2. 10. Weistrach, Kulturhof

Drei Ausstellungen Raum  
bis 17. 9. St. Pölten  
"Geburt einer Hauptstadt"

bis 25. 9. Krems/Stein, TRAns-  
ART 1  
"Das gläserne U-Boot"

bis 25. 9. Langenlois, ehem. SAX-  
Werke  
"Hinter den Wänden"

Öffnungszeiten aller Ausstellungen:  
Di - So: 10.00 - 18.00 Uhr

**POSTHORN UND  
HALBMOND**

Bezirksmuseum Stockerau  
Sonderausstellung

2000 Stockerau  
28. Juli - 9. Oktober 1988

Vor rund 240 Jahren wurde das  
erste Österreichische Postamt  
im Osmanischen Reich eingerich-  
tet. Bis zum Ende der Monarchie  
war die österreichische Post als  
Nachrichten- und Transportver-  
bindung im vorderen Orient be-  
liebt und verlässlich.

Trotz größter Schwierigkeiten  
konnte die Post auf dem Land-  
und Seeweg zugestellt werden.  
Die erbrachten Leistungen der  
Levante-Post werden erstmals  
in dieser Ausstellung dargestellt.

Das Museum ist am Samstag von  
15.00 - 17.00 Uhr und an Sonn-  
und Feiertagen jeweils von 9.00  
- 11.00 Uhr geöffnet.

**MISTELBACH**

27. 9. 19.30 Uhr  
Kath. Bildungswerk "Die Rolle  
der Frau in der indischen Ge-  
sellschaft" von P. Lourdasarny  
27. 9. 19.00 Uhr  
Trude Marzik Lesung  
Barockschlüssel  
12. 12. 20.00 Uhr  
1. Konzert der Weinviertler  
Konzertsaison 88/89 NÖ Ton-  
künstlerorchester; Aula der VS

**AUSSTELLUNG**

B. WUNDER

GRAFIK

**WEINE  
NICHT  
ABER  
SCHREI**

C. RAUCH

BATIK



Trotz des strömenden Regens  
und entgegen negativer Presse-  
ankündigungen war die Eröffnung  
der Ausstellung "Weine nicht  
- aber schrei", am 2. IX. im Spei-  
cher Schloß Marchegg, ein Kunst-  
erlebnis besonderer Art und keines-  
wegs eine "Emanzenexhibition".

Ein künstlerisch sachkundiges  
Publikum bedachte die kritische  
Lyrik von Auguste Koller und  
die von Christine Rauch vorge-  
tragenen Brecht - Biermann  
Wegenerlieder mit langanhaltendem  
Applaus, denn es wurde - wie  
Frau LR Liese Prokop in herzlichen  
Worten ausführte - eine multi-  
mediale Darbietung von hoher  
Qualität geboten.

Die Werke der Damen B. Wunder  
und Chr. Rauch erfüllen den "Spei-  
cher" mit jenem Flair von weib-  
lichem Einfühlungsvermögen und  
Gefühlsleben, welches in einer  
brutalen Welt der erkaltenden  
Emotionen und wachsender Iso-  
lation der Individuen immer wich-  
tiger wird.



Vor rund 240 Jahren wurde das  
erste Österreichische Postamt  
in Osmanischen Reich eingerich-  
tet. Bis zum Ende der Monarchie  
war die österreichische  
Post als Nachrichten- und  
Transportverbindung in vor-  
deren Orient beliebt und ver-  
lässlich. Trotz größter Schwier-  
igkeiten konnte die Post auf  
dem Land- und Seeweg  
zugestellt werden. Die erbrach-  
ten Leistungen der Levante-  
Post werden erstmals in dieser  
Ausstellung dargestellt.

**IMPRESSUM**

Medieninhaber und Herausgeber:  
"FORUM-Z" Kulturkreis Zistersdorf.  
Obmann des "FORUM-Z": Gerhard Hasitzka,  
2225 Zistersdorf, Dreifaltigkeitssasse 3.  
Redaktion: Gerhard Hasitzka.  
Bildredaktion: Dr. Karl Traintinger.  
Mitarbeiter:  
Erhard Bail, Frauendorf/Schmid; Richard Edl,  
Altlichtenwarth; Muna Ch. Fischer, Sitzendorf;  
Walter Hansy, Gänserndorf; Wilhelm Jezek,  
Laa/Thaya; Franz Kirisitz, Stripfing; Erwin  
Konecny, Gänserndorf; Frieda Ott, Wien; Ewald  
Ewald Spanner, Wien; Johannes Tröstler,  
Wolkersdorf; Gerhard Weisskirchner, Schön-  
kirchen-Reyersdorf; Gerlinde Wrba, Waiden-  
dorf.  
Layout: Gerhard Hasitzka, Dr. Karl Traintinger  
Satz: Ilse Dörtl, Peter Jezek.  
Druck: Riedelruck, Mistelbach.  
Copyright der namentlich gezeichneten Artikel bei  
den Autoren. Namentlich gezeichnete Berichte müssen  
sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder  
kann keine Haftung übernommen werden bzw. ent-  
fallen sämtliche Honoraransprüche. Rücksendungen nur  
gegen beigelegtes Rückporto.  
Einzelpreis der Nummer: 6S 20,-  
Abonnement für 1 Jahr bzw. für 4 Nummern: 6S 60,-  
Preise inklusive versandspesen in Österreich.  
Offenlegung gemäß Mediengesetz vom 1.1.82: Nach  
§25/4 Vermittlung von Information auf dem Sektor  
Kunst und Kultur und Ankündigung von Veranstal-  
tungen.  
Postanschrift: 2263 Waidendorf, Rohrweg 30.  
Auflage dieser Nummer: 3000 Stück.



"RÖSSER UND LEUT -  
GESTERN UND HEUT"  
Noch bis 30. Oktober jeweils  
von 9-17 Uhr ist diese Aus-  
stellung im Schloß Niederweiden  
im Marchfeld/NÖ zu sehen.



**Cafe Harlekin**  
Cafe Harlekin-Mistelbach Bahnstrasse 5

# Diese Zeitung wird gefördert von:

**GALERIE IM CAFE PETER WILFERSDORF**

**Wolkersdorfer Weinstube und Flaschenweinverkauf**  
**Johann Tröstler**  
Wolkersdorf, Hauptstraße 20  
täglich geöffnet von 8.00 - 18.00 Uhr  
Zur Ausschank gelangen original Hauerweine sowie mit Gold und Silber prämierte Sortenweine.

**Dipl. Ing. LEGERER**  
2230 Gänserndorf, Bahnstr. 9 Tel. 02282 / 8538

**Wolkersdorfer Stoffstube**  
Wiener Straße 3a, Telefon 02245 28 3 82  
Stoffe in reicher Auswahl - für jeden Geschmack!  
Nähzubehör Knöpfe Burda Schnitte Reste

**Café Pub BOHRTURM Gänserndorf**  
täglich geöffnet von 7.00 früh bis 1.00 nachts

**Die Niederösterreichische**  
Denn wer schnell hilft, hilft doppelt

**H. KRENN**  
Walzmühle Landesprodukte Säge  
2272 Ringelsdorf 11  
0 25 36/291

**WIENER STÄDTISCHE**

Der Treffpunkt für junge Leute zum Plaudern, Essen, Trinken, Lachen, Sitzen, Zuhören Tanzen.  
**point**  
Drinks Snacks Café Disco  
2130 Mistelbach, Bahnstr. 35, Tel. 025 72/2888

**IHR MEISTER OPTIKER JANNER**  
alle Kasen  
Hafnerstraße 5 Mistelbach Zeygasse 5

ERSTER MARCHFELDER LITERATUR-SALON  
**STROBL**  
Ganztäglich warme Küche  
Tägl. ab 18 Uhr PIZZASPEZIALITÄTEN  
2231 STRASSHOF Bahnhofpl. 7 Montag Ruhetag 02287/2226

**TV-VIDEO-HIFI-HAUSHALT**  
**ELEKTROHAUS KEIDER**  
2225 Zistersdorf, Tel. 02532/381 u. 391

Café-Konditorei  
**Fritz Baumhackl**  
Zistersdorf - Kirchenplatz

**LENZ ZEITSCHRIFTEN**  
Lamprechtshausen

**GERÄTE DUCH**  
immer um Sie bemüht  
**EINKAUFSTADT ZISTERSDORF**

**Glas-Frank**  
2225 Zistersdorf Kaiserstraße 8 Tel. 02532/ 536  
1080 Wien Floriangasse 29 Tel. 0222/ 43 33 29  
2130 Mistelbach Franz Josef-Straße 15 Tel. 02572/ 23 17

„Gepflegt speisen zu gutbürgerlichen Preisen im RESTAURANT“  
**Am Steinberg**  
Auf Ihren Besuch freuen sich Kurt und Inge Windsteig  
Zistersdorf Tel. 02532 / 703

**FOTOSTUDIO BAYER**  
GÄNSERNDORF, Bahnstr. 10  
Tel. 02282 / 8372

**GALERIE Café WOLF oberndorf**  
**GALERIE Café WOLF oberndorf**

**F. Schöller Uhrmachermeister**  
Genichtl. beid. Schätzmeister  
2230 GÄNSERNDORF Bahnstrasse 23  
Telefon: 02282 - 2465  
Ihr Meisterbetrieb mit dem persönlichen Service!

Hotel/Restaurant **JOSEF FROHNER**  
Münzberg Büchel  
Hafnerstr. 8, Tel. 025 72/2431  
2130 Mistelbach  
Ruhige Komfortzimmer mit Bad/Dusche/WC  
Räumlichkeiten für Tagungen-Kurse  
- Ausstellungen-Veranstaltungen  
Gepflegte Küche zu vernünftigen Preisen.

**SPARKASSE der Stadt ZISTERSDORF**  
Telefon 0 25 32 / 775  
„Immer erfolgreich. Mit der Sparkasse als Partner!“  
ZWEIGSTELLEN IN:  
DRÜSING 02536/401 DÜRNKRUT 02538/80330  
HÖHENAU 02535/2347 NEUSTIEDL 0253/307  
Wir wissen wie der läuft.

**MUSIK - NEUWINGER**  
1040 WIEN, PRESSGASSE 29  
EINGANG MÜHLGASSE  
TELEFON 0222/57 80 752

Satz Reproduktion Druck Endfertigung  
... in fortschrittlicher Technik  
**RIEDELDRUCK**  
Mistelbach, Tel. 02572/2746  
Ihre Druckerei mitten im Weinviertel

FOTOGRAFEN-MEISTERBETRIEB  
**FOTO SOOS**  
A-2225 ZISTERSDORF, KIRCHENPLATZ 19, Telefon 0 25 32/432  
moderne portraits. hochzeitsaufnahmen. kinderserien. paßbilder. ausweisbild. reproduktionen. industrie. werbung. reportagen. amateurausarbeitung.

**Foto Semrad**  
2120 Wolkersdorf, Bachgasse 15,  
Telefon 02245/3204  
Ob es sich um Werbeprospekte, Ansichtskarten, Industriefotografie, Sachaufnahmen, Mode-Stylingfotos, Kinderfotos oder Hochzeiten handelt. Die qualitativ hochwertigen Geräte, ein gutes Farbfachlabor tragen dazu bei, Ihren Wünschen voll zu entsprechen.

**Interunfall LAS**  
  
**WOLFGANG CEJDA**  
Gänserndorf, Bockfließerweg 19/32  
Tel. 02282/2659

Cafe **Der Schwarze Peter** Bierlokal  
  
2136 Laa an der Thaya  
Hubertusgasse 4, Tel. 02522/8016

LIEBER ALFA-FREUND,  
**STARK** is' er, der neue  
starke ALFA 33 1,5 TI  
**AUTOHAUS LEO HOLY**  
Kfz-Werkstätte. Havariendienst  
2130 Mistelbach, Wiedenstr. 10  
Tel. 025 72/27 33

**MODE WANDERER**  
MISTELBACH

**ARBEIT IM AUSLAND**  
Nun ist das Buch herausgekommen, das Ihnen vollständige Auskunft über Arbeitsverhältnisse, Lohn-, Arbeits- und Wohnverhältnisse, Visum, Reisekosten, Klima usw. gibt. Sie erhalten auch Adressen von Unternehmen, die europäische Arbeitskräfte in Europa, den USA, Kanada, Westindien, Australien und dem Fernen Osten brauchen. Es gibt Arbeiten wie z. B. Metall-, Ölindustrie, Gartenbau, Fahrer, Reiseleiter, Hotel und Restaurant, Au-pair, Luxus-Kreuzfahrten.  
Wenn Sie interessiert sind, fragen Sie schriftlich nach unserer Freibröschüre mit weiterer Auskunft über das Buch. Freie Information erhalten Sie gegen voradressierten Briefumschlag, Schreiben Sie an:  
CENTRALHUS  
Box 48, S-142 00 Stockholm, Schweden  
N.B. Wir vermitteln keine Arbeiten!

Das führende Modehaus im Weinviertel mit der größten Auswahl und dem persönlichen Service  
freut sich auf Ihren Besuch!  
**Kaufstrasse** ist Mode die paßt  
Mistelbach Laa/Thaya Pöysdorf Zistersdorf

VERKAUF SERVICE ERSATZTEILE KAROSSERIE LACKIERUNGEN  
**KARL HOLY**  
2 1 3 0 M I S T E L B A C H  
B A R N A B I T E N S T R A S S E 8  
T E L E F O N 0 2 5 7 2 / 2 3 5 3

**ARBEIT**  
WÜNSCHEN SIE EIN NEUES LEBEN?  
Suchen Sie eine Arbeit im Ausland? Dieses Buch ist das, was Sie brauchen. Hier bekommen Sie alle Auskünfte und Adressen zu etwa 1000 Unternehmen und Stellenvermittlungen. Wir erlauben uns, Ihnen gleichzeitig das Buch anzubieten, das für jeglichen Bewerber einfach eine notwendige Voraussetzung ist. Es enthält alles, von der Bewerbung bis zum Anstellungsvertrag, Auskunft über Arbeitserlaubnis, Visa, Klima, Lohn- und Wohnverhältnisse in Europa, den USA, Kanada, Westindien, Australien und dem Fernen Osten. Es gibt Arbeiten wie z. B. Metall-, Ölindustrie, Gartenbau, Fahrer, Reiseleiter, Hotel und Restaurant, Au-pair, Luxus-Kreuzfahrten. Wenn Sie interessiert sind, fragen Sie schriftlich nach unserer Freibröschüre mit weiterer Auskunft, es gibt sie in Deutsch und Englisch. Schreiben Sie an:  
 Freibröschüre  
 Buch „Arbeit im Ausland“  
Preis: DM 4,-  
**EUROPA BOKFÖRLAG AB**  
Box 2014 S-135 02 Tyresö SWEDEN  
N.B. Wir vermitteln keine Arbeiten!

**möbel doschek**  
Nr. 1 in planung  
A-2231 strasshof hauptstr 154  
tel. 02287/2489

**ROMANTIC DANCING**  
**RD**  
Laa/Thaya  
**SUPER-DISCO EXQUISIT**  
Romantic Dancing  
02522 / 8313  
**DISCO EXQUISIT**  
LAA/Thaya

**PAPIER HARALD LINKE bücher**  
2230 Gänserndorf  
Bahnstr. 27  
Bücher erfreuen das ganze Jahr:





Foto Rudolf Lenz Lamprechtshausen